

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

27.4.1935 (No. 115)

# Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM, einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM, (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezücker keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 8: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Textzeile 30 Pf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Strasse 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

# Ein Aufruf von Dr. Goebbels zum 1. Mai

## Die Entwicklung der neuen sozialen Selbstverwaltung

Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ bringt einen Aufsatz von Staatssekretär des Reichsarbeitsministeriums Dr. Krohn, Berlin, in dem zunächst auf die Vereinbarung Ley-Schacht-Selbste vom 21. März Bezug genommen wird. Die Worte des Erlasses des Führers kennzeichnen die Vereinbarung als einen Abschluss in den Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen.

Der Aufbau einer neuen sozialen Selbstverwaltung war nötig, weil die überkommenen Formen der Sozialverwaltung den Bedürfnissen und Grundanschauungen des neuen Reiches nicht entsprechen konnten und beseitigt waren. Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit (NOA) gab nach einer vorübergehenden Zwischenlösung das Gerippe der neuen Sozialverwaltung. Es legte deren Schwerpunkt bemüht in den Betrieb. Die Festsetzung der Arbeitsbedingungen im Betrieb erfolgt nach Beratung im Vertrauensrat durch den Führer des Betriebes. Hier haben wir also die Selbstverwaltung in reiner Entwicklung. Soweit die Regelung im Einzelbetriebe nicht ausreicht, ist der Treuhänder der Arbeit das für die Entscheidung zuständige Organ. Er erhält die Verantwortung für die Erhaltung des sozialen Friedens in seinem Bezirke. Ihm stehen Sachverständigenausschüsse zur Seite.

Es ist kein Zweifel, daß eine rein behördenmäßige Lohnregelung den tausendfach verschiedenen Bedürfnissen des wirtschaftlichen Lebens nicht gerecht werden könnte. Das Gesetz will nichts weiter als dem Staate die absolute Führung sichern. Der Selbstverwaltung läßt aber das Gesetz nicht nur genügenden Raum, sondern die Entfaltung einer neuen Selbstverwaltung ist sogar die Voraussetzung dafür, daß das neue soziale System im Sinne der Anschauungen des heutigen Staates wirken kann.

Das Kernstück der neuen Selbstverwaltung liegt aber in den zu bildenden Arbeitsausschüssen. In ihnen sollen sachliche Sonderfragen, insbesondere sozialpolitischer Art, erörtert werden. Die Vereinbarung stellt diesen Erörterungen ausdrücklich als Ziel „die Herbeiführung eines gerechten sozialen Ausgleichs“. Gegenstand der Erörterungen sollen nach der Vereinbarung in erster Linie die überbetrieblichen Fragen sein. Es können aber auch Angelegenheiten eines einzelnen Betriebes erörtert werden. Nur müssen dann Betriebsführer und Vertrauensmänner des beteiligten Betriebes hinzugezogen werden. Die Erörterungen erfordern sich auf alle Fragen, die nach den Vorschriften des NOA, der Entscheidung des Treuhänders der Arbeit unterliegen; d. h. sie sollen die gesamten Arbeitsbedingungen, also Lohn, Urlaub, Arbeitszeit usw. erfassen.

Entscheidungsbefugnis ist den Ausschüssen selbstverständlich nicht übertragen. Ist eine Entscheidung notwendig, so erfolgt sie — auch das stellt die Vereinbarung vom 21. März 1935 ausdrücklich fest — allein durch den Treuhänder der Arbeit nach den Vorschriften des NOA. Das Ergebnis der Ausschüßberatungen dient dabei dem Treuhänder und den ihm angegliederten Selbstverwaltungsorganen als Material. Die Behandlung von Streitigkeiten, die zur Zuständigkeit der Arbeitsgerichte gehören, ist ausdrücklich der Zuständigkeit der Arbeitsausschüsse entzogen und den Rechtsberatungsstellen der DAFV vorbehalten.

Die Vereinbarungen vom 21. März schaffen außerdem die bisher noch fehlende Verbindung zwischen der wirtschaftlichen und der sozialen Organisation. Tatsächlich darf bei der Behandlung wirtschaftlicher Probleme die soziale Auswirkung niemals außer acht gelassen werden. Ebenfalls ist die Sozialpolitik die Fühlung mit den wirtschaftlichen Vorgängen verlieren. Die neuen Arbeits- u. Wirtschaftsgerichte stellen die Verbindung zwischen wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben auf der Ebene der Selbstverwaltung her.

Die Durchführung der neuen Vereinbarung wird vorfristig und schrittweise erfolgen. Erst wenn auf der neu geschaffenen Grundlage wahre Selbstverwaltung auf Gemeinschaftsgrundlage beruhend in der sozialen Ordnung wirkt, erst dann wird das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit seine Krönung erfahren.

dnb. Berlin, 28. April.  
Reichspropagandaminister Dr. Goebbels hat zum 1. Mai folgenden Aufruf erlassen:

## An das ganze deutsche Volk!

Zum dritten Male feiern wir im Zeichen des Nationalsozialismus den Tag der deutschen Arbeit. Während der 1. Mai 1933 noch im Schatten der innerpolitischen Auseinandersetzung stand, konnten wir den 1. Mai 1934 bereits zu einer großen, alle Stände und Berufe vereinigenden Demonstration des nationalen Aufbauwertes machen.

Der 1. Mai 1935 soll nunmehr Symbol und Ausdruck der wiedererzinnenden deutschen Freiheit und nationalen Souveränität sein.

An ihm schließt sich das ganze deutsche Volk zu einer einzigartigen Manifestation seines nationalen Lebenswillens an und statet in nie dagewesenen Millionenundgebungen dem Führer seinen großen und tiefgefühlten Dank ab für die Proklamation des deutschen Wehrgesetzes v. 16. März, durch die Deutschland seine nationale Gleichstellung unter den anderen Mächten festgelegt hat. Die Welt soll sehen, daß dieser Entschluß des Führers der Entschluß des Volkes ist: Arbeiter, Bauern und Soldaten wollen an diesem Tage das einmütige Gelöbnis ablegen, sich wie ein Mann hinter die Politik Adolf Hitlers zu stellen, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Ehre und die Sicherheit der deutschen Nation zu festigen und unerschütterlichen Grundlage des gesamten deutschen Aufbauwertes zu machen.

Gerade der deutsche Arbeiter hat allen Grund, dem Führer für seinen mutigen Entschluß zu danken; denn was nützt der großzügige Versuch der Wiederaufrichtung unserer Wirtschaft, wenn das ganze deutsche Volk mit all seinen Kräften nicht, wenn dahinter nicht die wahrhaftige Kraft der Nation steht, die entschlossen ist, die Sicherheit und den Frieden der deutschen Arbeit zu verteidigen.

Der Pfingst, der durch die Altersschollen geht, und die Maschine, die das Lied der Arbeit singt, sind wiedererweckt durch den nationalen Verteidigungswillen des ganzen deutschen Volkes. Damit erhält der 1. Mai des Jahres 1935 seine tiefe und symbolhafte Bedeutung.

Eben deshalb auch feiert ihn das deutsche Volk diesmal mit besonderer Hingabe. Er soll der Gruß der Nation an den Führer sein; er soll einen spontanen Akt des Dankes für seine auf die Sicherheit und Ehre der Nation, aber auch auf den Frieden Europas gerichteten Politik darstellen.

Er soll der Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk seine nationale Einigkeit wieder gefunden hat, und keine Hoffnung mehr besteht, in Deutschland Bundesgenossen gegen Deutschland selbst zu finden.

Adolf Hitler repräsentiert dieses neue Volk. In seiner Stimme sprechen die Stimmen von 66 Millionen Deutschen mit. Er ist der bestglaubigste Wortführer einer Nation, die wie jedes andere Volk ihre Ehre und gleiche Verrechtlichung sichert, darüber hinaus aber gewillt

ist, mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas tat- und opferbereit mitzuarbeiten.

Diese Nation steht heute wieder lebensentschlossen, aber auch friedensgewillt vor den Augen der Welt. Ueber ihr ist aufs neue die Fahne der Ehre hochgezogen. Arbeiter, Bauern und Soldaten tragen auf ihren Schultern das Reich. Es liegt in sicherer Gut in Adolf Hitlers Hand.

Dem Lebenswillen des Volkes millionen- und millionenfach Ausdruck zu geben und ihn dabei zu verbinden mit dem nationalen Aufbauwert, dem die schaffenden deutschen Menschen aus allen Ständen und Berufen sich mit tiefer sittlicher Begeisterung hingeeben haben, ist Sinn und Parole des nationalen Feiertages, den wir am 1. Mai festlich begehen wollen.

Darum ergeht aufs neue an die ganze deutsche Nation zum Feiertag des Volkes der Ruf:

**Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter!**

Die nationale Ehre und die Freiheit unseres Volkes ist die Grundlage aller Wohlfahrt und jedes sozialen Glückes. Ihr sollt in gleicher Weise Arbeiter, Bauern und Soldaten teilhaftig werden.

Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, von deren Segen das Volk ein aanaes Jahr leben soll.

Der 1. Mai ist Feiertag für arm und reich, hoch und niedrig.

Bekränzt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches!

Von allen Lasten und Personenaufzügen, aus allen Fenstern sollen die Bimmel und Fahnen der nationalsozialistischen Erhebung flattern. Rüge und Straßenschilder sind mit Blumen und Grün geschmückt.

Auf den Fabrikfurnen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Kein Kind ohne Hakenkreuzwimpel! Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegrafenanlagen sollen in frischem Grün erlesen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenhimmel! In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes!

Die Ehre des Volkes aber ist die Bürgschaft für den Frieden und die Sicherheit der Nation! Deutsche aller Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen, reicht euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden, nationale Ehre und Sicherheit!

Es lebe der Führer!  
Es lebe Deutschland, sein Volk und sein Reich!

Berlin, den 27. April 1935.  
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda:  
ace. Dr. Goebbels

## Die Nichteisenmetalle

Die Erzversorgung Deutschlands

Gar mannigfaltig ist die Reihe der Metalle, die heutzutage außer Eisen Verwendung finden und für die Herstellung wichtiger Güter notwendig sind. Leider ist, wie wir wissen, der Vorrat an hochwertigen Eisenerzen in unserem Boden gering, das gleiche gilt aber für die Erze der meisten wichtigen Nichteisenmetalle. Vielfach sind uns Vorkommen, die an den Grenzen liegen, noch obendrein mit Absicht durch das Verfaller Diftat geraubt worden, ebenso wie die lothringischen Eisenerze (Minnette) z. B. die reicheren Zinkvorkommen in Oberschlesien. Es ist uns freilich ein großer Teil der schlesischen Zinnerzlager, sogar die ausgedehnteren Lager verblieben, wenn es auch die zinkärmeren sind. Auf Grund eines neuen elektrolytischen Verfahrens können diese Erze nun auch wirtschaftlich zu einem besonders wertvollen Zink aufgearbeitet werden. Dazu ist nun eine neue Anlage in der Magdeburger Gegend im Bau, die diese Hoffnung verwirklichen wird. Wir können außerdem hoffen, auch die ärmeren Eisenerze wie auch die ärmeren Bleierze Deutschlands mit der Zeit durch neue Aufbereitungsverfahren besser ausnützen zu können, ohne jedoch soweit zu kommen, daß wir hier vom Bezug ausländischer Erze unabhängig werden. In Kupfer hat Deutschland nur ein einziges wichtiges Vorkommen, die bekannten Gruben im Mansfeldischen, die überdies nur mit öffentlicher Beihilfe wirtschaftlich ausbeutet werden und mit dem Auslandskupfer konkurrieren können.

So ist die Rohstoffbilanz an allen Schwermetallen für Deutschland, dessen Boden ja überdies durch die jahrhundertelange Ausbeutung daran erschöpft ist, eine schwierige Frage, die aber noch viel mehr Schwierigkeiten machen würde, wäre nicht durch die Leichtmetalle hier doch eine gewisse Entlastung möglich. Das wichtigste Leichtmetall ist das Aluminium, das in Deutschland größtenteils in reichseigenen Anlagen auf elektrolytischem Wege (elektrisches Schmelzverfahren) gewonnen wird. Eigentlich ist Aluminium im größten Teil der Erdoberfläche in der Lonerde enthalten, so daß tatsächlich auf deutschem Boden unbeschränkte Mengen erzeugt werden könnten. Doch gibt es vorteilhaftere Ausgangsstoffe, den bekannten Bauxit, den wir vorzugsweise aus Frankreich, Ungarn und Südblawien beziehen. Dabei wird es wohl auch weiterhin bleiben, wenn auch, wie schon mehrfach gemeldet wurde, nun auch Aufbereitungsverfahren aus Lonerde untersucht werden, die uns von diesem ausländischen Rohstoff unabhängig machen sollen. Diese Verjuche werden durch die im Besitz des Reichs befindlichen Vereinigten Aluminiumwerke mit allen Kräften gefördert. Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, daß der Rohstoffkostenanteil des Bauxits einschließlich der Fracht nur 7,5 Prozent des Wertes des erzeugten Aluminiums ausmacht. Außerdem ist Deutschland auch an den jugoslawischen Bauxitvorkommen beteiligt und kann sich auch durch Warenaustauschabkommen (Kompensationsabkommen) diesen Rohstoff in genügender Menge ohne Devisenbelastung sichern. Uebrigens hat Frankreich kürzlich ein Ausfuhrverbot für Bauxit und Aluminium (wie schon einmal 1920) erlassen, das man in erster Linie wohl als eine unter dem Eindruck der bekannten Pariser Rißchöhen entstandene „Landesverteidigungsmaßnahme“ ansehen kann, wenn auch nebenbei das volkswirtschaftliche Moment der Schonung der französischen Lagerbestände mitsprach, zumal Frankreich bisher der größte Bauxitproduzent der Welt war.

Deutschlands Aluminiumerzeugung ist im Jahre 1934 in der Welt an die erste Stelle vor Amerika gerückt. Von 18,3 Millionen Kilo 1933 erhöhte sich die Erzeugung 1934 auf 37 Millionen Kilo. Sie ist im laufenden Jahr

## In vllner Kürze

\* Im Bürgersaal des Frankfurter Rathauses fand am Freitag die feierliche Verpflichtung der Reichsinnungsmeister durch den Reichshandwerksmeister Schmidt statt.

\* An Stelle des verstorbenen D. Hermann Cremer wurde Prof. C. Heinrich Bornkamm zum Präsidenten des Evangelischen Bundes gewählt. Der neue Präsident, der im 34. Lebensjahr steht, wirkte seit 1927 als Professor für Kirchengeschichte in Gießen. Vor wenigen Wochen ging er nach Leipzig.

\* Der Kaiser von Japan hat dem Führer und Reichskanzler für seine Anteilnahme an der Erdbebenkatastrophe auf Formosa telegraphisch seinen aufrichtigen Dank übermittelt.

\* Der im Oktober 1933 im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister geschaffene, von Gauleiter Schwede-Goburg in Stuttgart geführte

Reichsverbund ehemaliger Berufssoldaten hält seine diesjährige Führertagung am 4. und 5. Mai in Saarbrücken ab.

\* Das Reichserbhofrecht wird nun auch im Saarland eingeführt.

\* Das Rowener Kriegsgericht hat alle Kassationsklagen der Verurteilten im Memelprozess an das Oberste Tribunal weitergeleitet. Die Entscheidung ist nicht vor Anfang Juni zu erwarten.

\* Der schwedische Reichstag bewilligte mit 180 gegen 164 Stimmen rund 150 000 Kronen (93 000 RM.) als finanzielle Hilfe für das freiwillige Schützenwesen des Landes.

\* Dem „Daily Telegraph“ zufolge sollen bereits mehr als 60 000 italienische Soldaten und 1000 Jünglinge in Ostafrika gelandet worden sein.

noch weiter im Steigen begriffen. Das hat freilich seinen Grund auch darin, daß aus devijenpolitischen Gründen Verwendungsverbote für Kupfer für eine Reihe von Zwecken erlassen wurden. Vor allem in der Elektrotechnik, gerade im Leitungsbau, aber auch in der Herstellung von Küchen- und Haushaltsgeräten, im Flugzeug- und Kraftfahrzeugbau schreitet die Aluminiumverwendung immer weiter vorwärts. Die Reichsbahn baut nun wichtige Bahnstromfernleitungen in Stahlaluminium. Eine neue Oberflächenbehandlung auf elektrolytischen Wege macht das Aluminium bedeutend widerstandsfähiger gegen mechanischen Abrieb und Korrosion (Rost) und auch zur Aufnahme von Farbstoffschichten besonders geeignet. Regierungen mit anderen Metallen erhöhen den Verwendungszweck des Aluminiums, das auch auf dem Gebiete der Lebensmittelverarbeitung (Folien) als Ersatz für Zinn immer wichtiger wird. Aus Aluminium werden nun auch Tuben statt der bisherigen Zinntuben hergestellt.

Die Steigerung der Aluminiumherzeugung um mehr als das Doppelte hat sich auch auf die wirtschaftliche Lage der reichseigenen Vereinigten Aluminiumwerke A. G. günstig ausgewirkt, deren Betriebseinnahmen sich mehr als verdoppelt, und die nun auch in der Lage waren, für 1934, im Gegensatz zu den beiden dividendenlos gebliebenen Vorjahren, 5 Prozent Dividende zu zahlen. Gemeinsam mit der im schweizerischen Vevey befindlichen Aluminiumindustrie A. G. Neuchâtel (Zentrale Rheinfelden) und der Aluminium-G. m. b. H. Bitterfeld ist von den Reichswerken eine Aluminiumzentrale G. m. b. H. Berlin gegründet worden, um die Verarbeitung für den Verstoff Aluminium und die Verarbeitung für die verarbeitende Industrie durchzuführen.

Die deutsche Baugzeiteinfuhr 1933 betrug 326 000 Tonnen (Wert 7,7 Mill. RM.) gegenüber 239 000 Tonnen 1932 (6,3 Mill. RM.). Davon fällt auf die Aluminiumindustrie allerdings nur die knappe Hälfte, da Bauritz auch zur Zementherstellung, zur Herstellung feuerfester Geräte und für Hartbleistifte (Korund) gebraucht wird. Die deutschen Beteiligungen an der südslawischen Baugzeiteinfuhr befinden sich in einer besonderen Aktiengesellschaft in Agram dadurch, daß die reichseigenen Aluminiumwerke an der Bauritzwerk A. G. in Zürich beteiligt sind, von der die Agramer Gesellschaft eine Tochtergesellschaft ist. Unter diesen Umständen ist auch die Baugzeiteinfuhr in Südslawien besonders gesteigert worden.

Ein anderes Leichtmetall, das allerdings in reinem Zustand unverwendbar ist (weil es sich an der Luft bei Erhitzung entzündet und verbrennt), das aber in Legierungen eine sehr gute Verwendbarkeit längst erwiesen hat, ist das Magnesium. Bekannt ist seine Legierung mit Aluminium, das „Magnalium“ und noch wichtiger (im Motorenbau) ist das sog. „Elektron“ geworden. Magnesium kann, nachdem es früher aus dem Ausland eingeführt wurde, nun in unbeschränkter Menge aus deutschem Boden gewonnen werden, denn es hat sich nun die Möglichkeit ergeben, durch das Elektroschmelzverfahren es aus einem bisher sehr lästigen und unverbrennbaren Abfallstoff der Kaliindustrie, dem Chlormagnesium, zu gewinnen. Ueberdies werden aus Magnesium auch noch andere Stoffe gewonnen, der Sorel-

zement, der zur Herstellung von „Steinholz“ aus Sägemehl dient, aber auch Schwefel und Salzsäure, letztere bei der bisherigen ther-

mischen (durch Erhitzung) Spaltung des Chlormagnesiums in fast zu großen Mengen. \*\*\*

## Die französisch-russischen Verhandlungen

### Neue Anweisungen für den Sowjetbotschafter in Paris

\*\*\* Moskau, 26. April.

Wie jetzt von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat Litwinow am Donnerstag auf Grund einer Sitzung des Rates der Volkskommissare an Botschafter Potemkin in Paris neue Anweisungen für Verhandlungen mit Laval gegeben, die nach Ansicht politischer Kreise zu einem erfolgreichen Abschluß innerhalb der nächsten Tage führen werden.

Die Sitzung des Rates der Volkskommissare am Donnerstag, in der Litwinow berichtete, soll nach privaten Meldungen einen recht bewegten Verlauf genommen haben. Nun hofft man auf Einigung mit Laval, so daß die Festsetzung des Zeitpunktes für die Reise des französischen Außenministers nach Moskau möglich würde.

### Laval an die französischen Kommunisten

Paris, 26. April.

Die Kommunisten des nördlichen Pariser Vororts Aubervilliers, deren Bürgermeister Laval ist, hatten Laval zu einer öffentlichen Ausspracheversammlung eingeladen, bei der sie ihn hinsichtlich seiner Außenpolitik in die Enge zu treiben hofften. Laval hat es jedoch vorgezogen, sich nicht in die kommunistische Wahlversammlung zu begeben, sondern seinen Standpunkt in einem Plakatansatz zu veröffentlichen. Er sagt darin u. a.:

Wenn der französisch-russische Pakt so aussehen würde, wie ihn die französischen Kommunisten wünschen, dann brächte er die Gefahr mit sich, Frankreich in den Krieg hineinzutreiben; ich erkläre klipp und klar, daß ich mich weigern würde, einen solchen Vertrag zu unterschreiben. Der Pakt, den ich ins Auge faße, bezweckt die Verhinderung, nicht die Herausbeibringung des Krieges. Es handelt

sich um einen Pakt, der zur notwendigen Organisierung der kollektiven Sicherheit gehört, aber gegen kein Land gerichtet sein soll.

### Eine Warnung aus der Schweiz

Gené, 25. April.

Die „Gazette de Lausanne“ weist in einem Leitartikel erneut auf die Gefahren hin, die ein enges Bündnis mit Sowjetrußland für Frankreich und ganz Europa in sich birgt. Das ganze Abkommen müsse als Täuschung gekennzeichnet werden. Ganz abgesehen von der moralischen Seite, der Bindung Frankreichs an ein Land, das alle Menschenrechte mißachtet, könne das Bündnis nur schlechte Ergebnisse zeitigen. Wenn man annehme, daß gegen alle Wahrscheinlichkeit Deutschland durch das französisch-sowjetrussische Zusammengehen besiegt würde, so wäre dieses Land sofort dem Bolschewismus preisgegeben, der an den Grenzen des Rheines nicht haltmachen würde.

Die rote Armee sei nicht dazu bestimmt, bürgerliche Staaten zu unterwerfen. Moskau werde sich also hüten, in einem eventuellen Krieg einzugreifen, der sein Bestehen in Frage stellen würde. Es werde die Stunde des Eingreifens selbst wählen, nämlich, nachdem Europa bereits in Trümmern liege. Die im Solde Moskaus stehenden Zeitungen ließen darüber keinen Zweifel. Frankreich werde die selben traurigen Erfahrungen mit den Sowjets machen wie Deutschland unter der Weimarer Republik. Die Regierung sei damals schwächer und schwächer geworden und der kommunistische Gewaltstreik sei in Vorbereitung gewesen. Bitter habe dem Kommunismus den Krieg erklärt und diese Gefahr bestiehe. Und diese Sowjetrepublik wolle Frankreich heute militärisch, moralisch und finanziell unterstützen?

## Die roten Maiseiern im Ausland

### Bemühungen um die kommunistisch-sozialdemokratische Einheitsfront

\*\*\* Moskau, 25. April.

Durch die Moskauer Zentrale der revolutionären Gewerkschaften vor den kommunistisch eingestellten Verbänden in aller Welt die Anweisung erteilt worden, mit allen Mitteln ein gemeinsames Vorgehen mit den sozialdemokratisch orientierten Gewerkschaften anlässlich der Maiseiern zu verfolgen und die Feiern unter den gleichen Vorzeichen zu veranstalten. In einer Reihe von Fällen hat die Moskauer Zentrale jedoch Mißerfolge gehabt. Die Kommintern gibt aber jetzt hierzu bekannt, daß es den Bemühungen der kommunistischen Agenten gelungen ist,

in der Schweiz, in Schweden, der Tschechoslowakei, Frankreich, Amerika und anderen Ländern die Verhandlungen mit Erfolg zu beenden.

Es seien dort Abkommen über die gemeinsame Durchführung der Maiseiern abgeschlossen worden, und zwar unter den Parolen der Kommintern „Kampf dem Faschismus und dem imperialistischen Krieg und für die Sowjetunion“. In den Vereinigten Staaten

sei man in einer ganzen Reihe großer Städte auf dem Wege zur Einigung mit den Sozialdemokraten.

In Frankreich würde in Marseille und in zwölf großen Industriebezirken unter den gleichen Fahnen marschiert werden. In Basel und in Göteborg sei ebenfalls eine Einigung erzielt worden, und man hoffe, daß diese Einigung ihren Einfluß auch auf die noch schwebenden Verhandlungen in anderen Städten ausüben werde, obwohl die Führer der Sozialdemokratie sich größtenteils einer Verständigung widersetzen. Hoffnungsvoll sieht man auch den laufenden Besprechungen in Rumänien, England und anderen Ländern entgegen.

### Polnische Vorbereitungen

Warschau, 26. April.

Die Warschauer Polizei trifft, wie alljährlich, umfassende Vorbereitungen für den ersten Mai. Sie veranstaltet überallhin Hausdurchsuchungen bei Kommunisten. Im Laufe des

Freitag sind 45 Kommunisten festgenommen worden. Die sozialdemokratische Organisation haben acht getrennte Straßenumzüge beantragt und die Genehmigung erhalten. Alle nicht genehmigten Umzüge anderer radikaler Organisationen sollen von der Polizei verhindert werden.

### Die Reichsinnungsmeister des Handwerks

Feierliche Verpflichtung durch den Reichshandwerksmeister

Frankfurt a. M., 26. April.

Der allerbildliche Bürgeraal des Frankfurter Rathauses war Freitagmittag die Stätte eines für das deutsche Handwerk bedeutungsvollen Aktes. Die auf Grund der 4. Verordnungsung des Reichsregierung über die Organisation des Deutschen Handwerks ernannten Reichsinnungsmeister wurden vom Reichshandwerksmeister Schmidt in feierlicher Weise verpflichtet.

Der Reichshandwerksmeister wies darauf hin, daß mit der Eingliederung der Reichsinnungsmeister der Schlüssel in der nationalsozialistischen Gesamtorganisation des Deutschen Handwerks gelegt werde. Die Reichsinnungsmeister bildeten eine Gruppe im Deutschen Handwerk, die wohl die wichtigste Aufgabe im Handwerk zu erfüllen habe.

Die Verpflichtung erfolgte bei brennenden Kerzen und achtmaliger Innungsrede. Dabei führte der Reichshandwerksmeister aus, daß nunmehr der Neuaufbau der sachlichen Organisation des Deutschen Handwerks lückenlos durchgeführt ist.

### Verhaftungen von Deutschen in Polen

Polen, 26. April.

Im Kreise Kemyen, im Süden der Provinz Polen, ist im Laufe der letzten Tage eine Anzahl von Mitgliedern der „Deutschen Vereinigung“ verhaftet worden. Als Grund wird von polnischer Seite „illoyale Agitation“ gegen den polnischen Staat angegeben. Es sollen insgesamt zehn polnische Staatsangehörige deutscher Nationalität im Gefängnis sitzen.

### Kurzberichte

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, beging am 26. April seinen 41. Geburtstag. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat ihm ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Auf dem Sportplatz der Deutschen Reichsbahn in Berlin fand Freitagmittag die Weihe der 27 Fahnen des Deutschen Reichsbahnschutzes statt. Von allen Reichsbahndirektionen waren hier die Fahnen zur Weihe versammelt, die der Führer des Reichsbahnschutzes, Oberbahnrat Hilsenamp übernahm. Sie zeigten auf schwarzem Grund ein rotes Hakenkreuz und den Reichsbahnschutzes auf weißem Felde.

Gauleiter Bärkel verkündete am Donnerstag auf einer großen Kundgebung in Neunkirchen das Arbeitsbeschaffungsprogramm für das Saargebiet. Ingesamt wird für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ein Betrag von etwa 100 Millionen RM. zur Anbahnung der saarländischen Wirtschaft aufbewahrt.

Der deutsche Gesandte in Stockholm hat am Freitag im schwedischen Außenministerium gegen den Rügenfeldzug des berüchtigten Separatistenführers Max Braun, der sich seit einigen Tagen in Schweden aufhält, und gegen Veröffentlichungen in der Zeitung „Socialdemokraten“ scharfsten Protest eingelegt.

Die türkischen Pressevertreter trafen von Dresden im Flugzeug in München zu mehrtägigem Besuche ein. Sie werden dann über Frankfurt, Köln, Hamburg nach Berlin reisen, dort am 1. Mai die große Nationalfeier des deutschen Volkes miterleben und darauf in ihre türkische Heimat zurückkehren.

Die erste Sitzung des neugewählten Danziger Volkstages wird am kommenden Dienstag stattfinden.

Der österreichische Generalkonsul in Triest, der frühere Führer der Trioler Heimwehr, Dr. Richard Steible, ist schwer erkrankt. Er mußte in ein Triestler Sanatorium gebracht werden.

Der frühere französische Generalkonsul General Bogaard, tritt im „Excelsior“ für eine Erneuerung der moralischen und körperlichen Erziehung der französischen Jugend zur Vorbereitung auf den Militärdienst ein.

Die „British Legion“, eine etwa dem deutschen Aufführerbund entsprechende Organisation ehemaliger Frontsoldaten, gibt in einer öffentlichen Erklärung der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, einen ständigen Weltverband der ehemaligen Frontkämpfer zur Förderung der Sache des Friedens zu schaffen.

Der Pariser marxistische „Coeuvre“ meldet, daß man zur Zeit auch an einem österreichisch-sowjetrussischen Weistandspakt arbeitet, der sowohl die Zustimmung der Kleinen Entente als auch die der Tschechoslowakei und — natürlich — diejenige Italiens und Frankreichs haben soll.

Der frühere König Georg II. von Griechenland, der am Mittwoch in Paris eingetroffen war, ist am Freitag früh nach London weitergereist. Die Pariser Presse knüpft an diesen Besuch Mutmaßungen über die Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland. Der König erklärte, daß er nur dann nach Griechenland zurückkehren werde, wenn die griechische Volksvertretung ihn in den gesetzlichen Formen zur Rückkehr auffordere.



### Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt.

enthält in ihrer moralischen Ausgabe folgende Beiträge: Ein Führer zu Bad. Von Vera Schöcher in München. — Clara Schumann und ihr Kreis. (Schluß). Von Heinrich Vehl in Baden-Baden. — Alte Gesellenpraxis. Von Hans Keller in Baden-Baden. — Fahrt in den Schreden. Von Volkmar Jahn in Berlin. — Am Archibona. Da ist die schönste Zeit. Von Theodor Klawnsch in Berlin.

### Kunst und Wissenschaft

Zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie wurde am Freitag auf der Berliner Tagung der Gesellschaft Prof. Dr. Vexler, München, der bereits einmal den Vorsitz des Kongresses geführt hat, mit 359 von 400 Stimmen gewählt. Die Wahl fiel auf ihn, weil der nächstjährige Kongress, der 60. in einem besonders großen Rahmen durchgeführt werden soll, Geheimrat Fritz König, Würzburg, wurde Ehrenmitglied. Er ist ein Schüler von Ernst von Bergmann. Der Führer hat an die Gesellschaft ein Telegramm gerichtet, in dem er für die Grüße herzlich dankt und seine Wünsche für erfolgreiche Weiterarbeit ausspricht. Am Donnerstagabend fand im Hotel „Espaland“ ein Herrenessen statt, an dem u. a. auch der Reichsminister für Erziehung und Unterricht, Kauf, teilnahm.

Prof. Dr. Emil Gottschlich, der Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Heidelberg, erhielt vom türkischen Ministerium für Hygiene und soziale Fürsorge einen Ruf als Direktor des Zentral-Hygiene-Instituts in Ankara. Der Gelehrte wird die ehrenvolle Berufung der türkischen Regierung annehmen.

Die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft hielt ihre Jahreshauptversammlung in Weimar ab. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Prof. Dr. Deetjen, Weimar, hielt Prof. Dr.

Walter Schirmer, Berlin, einen Festvortrag über „Shakespeare und die Rhetorik“. Am Vorabend der Hauptversammlung war von Prof. Max Deutschbein, Marburg, ein Vortrag über „Macbeth als Barock-Drama“ gehalten worden, der als eine hervorragende Einführung zu der als Festvorstellung zu Ehren der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft vom Deutschen Nationaltheater herausgebrachten Macbeth-Aufführung gemietet werden konnte.

Im geschäftlichen Teil wurden neben dem Jahres- und Kassenbericht Mitteilungen über das Jahrbuch der Gesellschaft entgegengenommen, dessen Inhalt gesteuert und zeitgemäß verjüngt werden soll. Durch das Jahrbuch soll ein Band zwischen der Gesellschaft und dem Deutschtum in der Welt hergestellt werden. Präsident Prof. Dr. Deetjen und der Gesamtvorstand wurden für 1935 wiedergewählt. Der frühere langjährige Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, Geheimrat Prof. A. Brandel, Berlin, wird am 21. Juni seinen 80. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß wird eine dem Jubiläum gewidmete Festschrift von der Gesellschaft herausgegeben werden.

Die Münchner Kunstausstellungen und Tugende von Sonderausstellungen, Kunst- und kulturpolitische Vorträge werden den auf München als geistiges Zentrum Deutschlands in die ganze Welt hinausgetragen. Besonders großer Spielraum wurde der Veranstaltung von sportlichen Ereignissen gelassen, so dem Pferdesport mit dem Kampf um das „Braune Band von Deutschland“, dem Kraftfahrport und den allgemeinen sportlichen Veranstaltungen, unter denen der Leichtathletik-Kampf Deutschland — England internationales Interesse erwecken wird. Auf dem geplanten Großflugtag ist auch der Besuch des neuen Zeppelins „L. 3. 129“ vorgesehen. Den Ausklang des Münchner Festkommers bildet das 125jährige Jubiläum-Oktobersfest.

Eine „Saarland-Abteilung“ an der Universität Heidelberg hat der Rektor Professor Dr. Wilhelm Groh errichtet und mit deren Leitung Professor Dr. Müller beauftragt. Zum Arbeitsbereich der Abteilung gehört vor allem

die Betreuung der an der Universität Heidelberg studierenden Saarländer, die in enger Gemeinschaft mit der Studentenschaft durchgeführt wird. Die wissenschaftliche Aufgabe der Abteilung wird in der Durchführung einer Sammelvorlesung bestehen, die unter dem Gesamttitel „Saarland und Saarvolk“ Einzelvorlesungen der zuständigen Fachdozenten über Bau, Boden und Reichtum, Frühgeschichte, Geschichte, Volkstum, Wirtschaft und Presse des Saarlandes umfaßt. In der Form einer Arbeitsgemeinschaft werden diesen Vorlesungen Ausreden folgen. Der Plan sieht ferner einen Vortrag einer führenden Persönlichkeit des Saarlandes in großem Rahmen vor. Am Schluß wird die Studentenschaft eine mehrtägige Saarlandfahrt veranstalten.

### Theater und Musik

Der Dresdner Kreuzchor, der sich bekanntlich auf einer Konzertreise durch die Vereinigten Staaten befindet, hat jetzt in Milwaukee und in Chicago vor vollen Häusern vor einer großen Anzahl führender Persönlichkeiten der Stadt weitere große Erfolge gehabt. Ebenfalls in Detroit wurde der Chor begeistert aufgenommen. Zu seinen Zuhörern zählte hier Henry Ford, der sich lange mit den deutschen Jungen unterhielt und ihnen persönlich das Detroit-Museum und Greenfield Village, die Mutterlandsiedlung seiner Automobilewerke, zeigte.

Ein staatlicher Fortbildungslehrgang für Chordirigenten findet vom 6. — 8. Mai in Berlin unter Leitung von Prof. Dr. Fritz Stein statt. In der ersten Woche werden die Teilnehmer an der Hochschule für Musik unterrichtet, in der zweiten Woche wird der Unterricht unter Leitung von Carl Danneberg in der Form eines Arbeitslagers durchgeführt werden. Dozenten: Albert Greiner, Brunel, Kurt Thomas, Walter Gmeindl, F. J. Ewens. Die Chordirigenten melden sich über ihre Fachverbände. Auskunft erteilt außerdem das Amt für Chormusik und Volksmusik, Berlin-Charlottenburg 2, Grolmannstraße 36, III.

Zwischen Staatsstreich und Abenteuer.



# Krieg auf eigene Faust

Von EDMUND TH. KAUER — Copyright by Horn-Verlag, Berlin W. 35

## Eine Verlegenheitslösung

Ist es sinnlose Grausamkeit der Sieger? Wollen die italienischen Generale Zeit gewinnen ihre Truppen weiter vorzutreiben, bis sie den Waffenstillstand schließen?

Nein, es ist etwas anderes. Sie sind selbst in Verlegenheit, die italienischen Generale. Sie wollen den Desterreichern ihr Diktat übergeben, aber — es ist noch nicht da. Es wird — aus — Paris erwartet.

Man ist durch Verträge an Paris gebunden. . .

In den Köpfen dieser italienischen Offiziere dämmert an diesem Tage ein neuer Groll. Fäuste ballen sich. Sie sind Sieger, und sie sind es nicht. Aber von dem Born und der Bangigkeit dieser Stunden erfährt die Welt nichts. Auch Fiume nicht.

Und doch ist die Stadt am Quarnero die erste, die etwas zu ahnen bekommt.

Denn am 7. November landen in Fiume — nicht die italienische Besetzer sondern — ein internationales Korps. Amerikaner, Engländer, farbige Franzosen — Neger und Annamiten! — und . . . auch ein paar Italiener. Und Doktor Venac bleibt.

Ist diese Stadt Fiume nun italienisch? Oder kroatisch?

Es ist nicht ohne weiteres zu entscheiden. Nimmt man das Telefonbuch der Stadt und blättert darin, so sind die slawischen Namen bei weitem in der Mehrheit. Und geht man durch die Straßen, so hört man immer wieder das harte, vokalarme und doch so seltsam, senkbar Idiom des Volkes, das sich Kravats nennt und dadurch für die deutsche Zunge unaussprechlich ist.

Aber die Häuser sind italienisch, italienisch ist das Straßenleben, das Temperament, die Bewegtheit. Und am italienischen sind in dieser alten Römerstadt, die 400 Jahre den Habsburgern gehörte — die Kroaten. Denn sie lernen in ihren Schulen die Sprache Dantes, sie begeistern sich für ihre Italianität, und es ist charakteristisch für Fiume, daß die Führer seiner Irredenta Disonad, Grossich und Matcovich hießen. . .

Und es ist gewiß nicht das nüchterne Interesse, das die Führer des Fiumaner Bürgerturns zu Italien hindrängt. Für die Hafenstadt am Quarnero ist das kroatische und ungarische Hinterland Quell allen Wohlstandes. Es mag sehr ehrenvoll sein, Italiens umkämpfte Nordbarrion zu sein. Ein Geschäft ist es jedenfalls nie. Also — Troddeln: Italo e Morie — Italien oder den Tod!!

Der Soldat zieht nach Hause, der Krieg ist aus. Die Helden des Schwertes verschwinden vom Schauplatz, und mit ihnen die große Leidenschaft, die unerbittliche Wahrhaftigkeit des Krieges. Ein neuer Aktur betritt die Szene: der Diplomat.

Am 16. Februar 1919 kommt die Fiumefrage in Paris vor den Beirrat. Und die Stümper von Versailles suchen eine halbe Entscheidung, eine Verlegenheitslösung. Sie wälen Fiume zu einer „freien Stadt unter dem Protektorat des Völkerverbundes“ machen. Ein paar Tage lang füllt die vergessene Stadt am Quarnero die Titelseiten und Leitartikel der Weltpresse. Die Zeitungen in Amerika und Asien sprechen von ihr, erzählen ihren Lesern; je nach Partei und Tendenz, daß Fiume italienisch oder kroatisch ist.

Die italienischen Delegierten wissen, was ihnen droht. Der Krieg hat Italiens Kräfte erschöpft. Überall im Lande steigt die rote Flut. Nur das Bewußtsein des Sieges dämmt

sie noch ein. Wird Italien in Paris um die Frucht sein Krieges geprellt, so bringt die Enttäuschung die Staatskrise.

Am 26. Februar reisen Orlando, Barzilai, Sonnino und Salandra demonstrativ aus Paris ab. Aber auch diese Geister rettet nichts. Im Gegenteil, Italiens Gegenpieler beeilen sich, alle Fragen, bei denen die Römer Schwierigkeiten machen könnten, in ihrer Abwesenheit zu erledigen. Mit einer Eile, die ganz überraschend kommt, teilen sich die in Paris verbliebenen Engländer, Franzosen, Belgier und Japaner in Deutschlands Kolonien, legen die Verfassung ihres Völkerverbundes fest. Und so bleibt Orlando nichts übrig als am 5. Mai verlegen wieder im Versailler Sitzungssaal zu erscheinen.

Inzwischen ziehen die Patrouillen der internationalen Befehlsgruppe durch die Straßen der Stadt. Und es nißt den italienischen Fiumanern nichts, daß sie Manifeste und Petitionen nach Rom schicken; sie beginnen zu tanzen, sie beitreifen nicht mehr.

Immer offener nehmen die französischen Soldaten für Doktor Venac und seine Leute Partei. Am Tage des Friedensschlusses ziehen hubelnde, berauschte Poilus durch die Straßen der Stadt, bringen Scherben auf Serbien aus. „A bas l'Italie!“ Und Fiumes Bürger wundern sich immer mehr über diese „lateinischen Brüder.“

Erlt ist es nur ein Geankel, dann aber wissen es alle: Die Franzosen sind es nicht zufrieden, die Stadt Fiume mit Nigars und Annamiten zu besetzen. Immer öfter hört man aus dem Munde von Soldaten, die die französische Uniform tragen, — kritische Laute. Es ist kein Geheimnis mehr — die Franzosen haben österreichische Soldaten kroatischer Nation französisch eingeleidet.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Kurzberichte aus aller Welt

### Auto rast in eine Soldatenkolonne

Am Donnerstag fuhr bei Kremier (Tschekoslowakei) ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen in großer Geschwindigkeit in eine marschierende Kolonne des Infanterie-Regiments 3. Der Wagen riß 28 Soldaten zu Boden und fuhr in den Straßengraben. Der Fahrer gab jedoch sofort Vollgas und fuhr über die Leiber der zu Boden geworfenen Soldaten nochmals hinweg. Mehrere Soldaten wurden schwer verletzt. Der Kraftwagenführer hatte ganz kurze Zeit nach dem Unglück die Dreifügigkeit, sich als harmloser Fußgänger an der Unfallstelle einzufinden und seine Hilfe anzubieten. Dabei wurde er von den Soldaten erkannt und verhaftet.

### Russische Wirtschaftskandale ohne Ende

Das Zentralblatt des russischen Volkswirtschafts für die Schwerindustrie berichtet von neuen großen Unterschleichen, die in der Leitung der Abteilung für Arbeiterversorgung in der Erdölindustrie aufgedeckt wurden. Eine Kontrolle ergab, daß hemmungslos in die eigenen Taschen gewirtschaftet worden ist. Nahezu die ganze Geschäftsleitung war daran beteiligt. Der Direktor hatte mehrere Banditen auf einflußreiche Posten gebracht, die sich auf Kosten der Staatskasse bereicherten. An diesen Geschäften war auch die Leitung selbst beteiligt — es wurde halbpart „gearbeitet“. Das Ergebnis war, daß die Abteilung über eine halbe Million ungedeckter Schulden hatte. Weiter wurde den Schuldigen noch die Unterschlagung von über 300 000 Rubel nachgewiesen.

Auch staatsfeindlichen Unternehmungen ist man auf die Spur gekommen.

### Weltuntergang funktioniert nicht

Eine große Niederlage erlebten die Wanderprediger der schwedischen Korpelasette, die für den Ostermontag einen Weltuntergang prophezeit hatten. Wieder sollte eine Sintflut die Erde überschwemmen, und nur die Jünger Korpelas sollten durch eine fliegende Arche Noah gerettet werden. Der kritische Tag ist vorbeigegangen, ohne daß sich das Ungeheuerliche ereignet hätte, ja, ohne daß die überwiegende Mehrheit der Menschen überhaupt von der drohenden Gefahr etwas geahnt hatte. Schon haben sich aber die Wanderprediger von ihrer Enttäuschung erholt und kurz entschlossen den 6. Juni zum Tag des Weltuntergangs bestimmt. Dieses Treiben wäre an sich harmlos, wenn nicht die Gläubigen sich nicht mehr um die Feldbestellung kümmern und dadurch den Behörden die Sorge um ihr leibliches Wohl auferlegen würden.

### Magnus und Bredow verteidigen sich

Urteil nicht vor Mitte Mai zu erwarten

(Berlin, 26. April.)

In der Freitagssitzung des Rundfunkprozesses sprach der Angeklagte Dr. Magnus zu dem Fall des früheren Kölner Rundfunkintendanten Hardt, gegen den bekanntlich wegen Erkrantung das Verfahren abgetrennt wurde. Der Vorwurf, daß er widerrechtlich hohe Sondervergütungen von der Kölner Sendegesellschaft bezogen habe, ging auch die Angeklagten Dr. Magnus und Dr. Bredow an, weil sie sich durch Duldung dieser Bezüge der Untreue schuldig gemacht haben sollen. Dr. Magnus versuchte den Nachweis zu erbringen, daß Hardt einen Rechtsanspruch auf besondere Vergütung der Leistung gehabt habe, die er als schaffender Dichter und Künstler dem Rundfunk überließ.

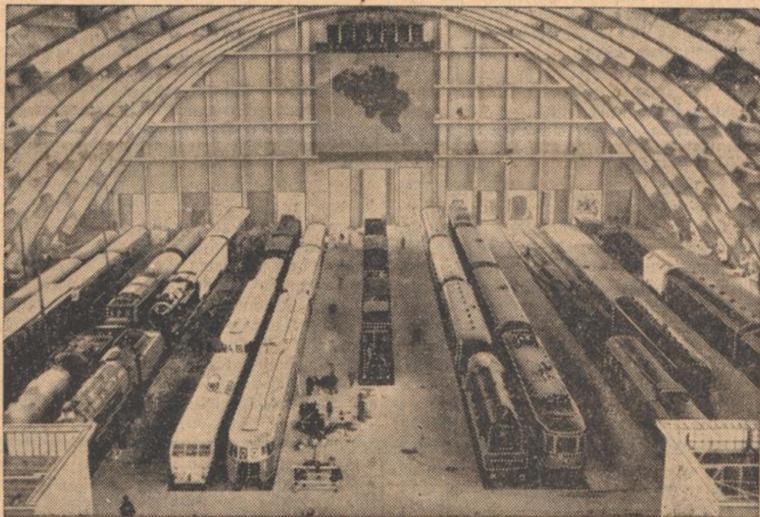
In der Nachmittagsitzung versuchte Dr. Bredow die Sondervergütungen zu rechtfertigen, die dem früheren Aufsichtsratsvorsitzenden Formin gezahlt wurden. Diese Vergütungen seien die Abgeltung für besondere Leistungen gewesen, es könne ihm daher nicht der Vorwurf der Untreue gemacht werden. Vor Mitte Mai dürfte, wie verlautet, mit dem Urteilspruch nicht zu rechnen sein.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat Freitagmorgen auf der Rückreise von Rio de Janeiro um 8.15 Uhr MEZ. Pernambuco erreicht und ist dort gelandet.

Der Maibaum aus dem Frankenwald ist Freitagvormittag in Berlin eingetroffen. Am Nachmittag wurde er in feierlichem Zuge zu seinem Standplatz im Lustgarten geschafft.

Bei Schwes an der Weichsel brannten am Mittwoch über 300 Hektar staatlicher Wald nieder. Etwa 4000 Personen nahmen an den Rettungsarbeiten teil. Ein weiterer Waldbrand in der Nähe von Bronberg konnte rechtzeitig gelöscht werden.

Das Schwurgericht in München verurteilte die 40 Jahre alte Anna Burgbart wegen Erschießung ihres Verlobten, des Bildhauers Brampe, zum Tode.



Brüsseler Weltausstellung vor der Eröffnung

Am 27. April werden sich die Wirten der Brüsseler Weltausstellung öffnen, an der 30 Nationen teilnehmen. Vor Brüssel ist ein vollkommen neuer Vorort entstanden. 40 Millionen Franken wurden allein für den Bau neuer Straßen und Brücken aufgewendet. In 140 Hallen und Pavillons soll die gesamte menschliche Tätigkeit veranschaulicht werden, der aewaltine Fortschritt der Gegenwart auf allen Gebieten.

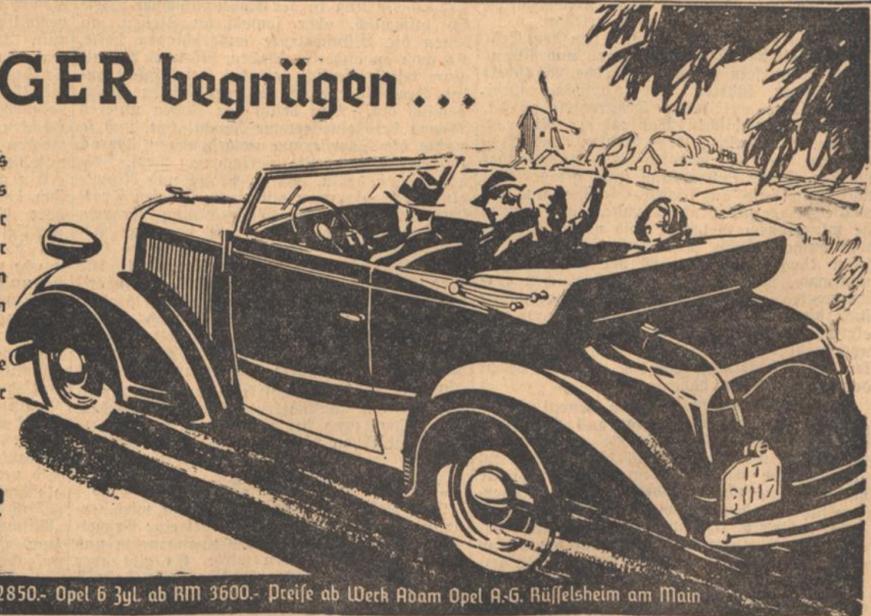
Unser Bild zeigt eine Halle, in der die neuesten Konstruktionen von Lokomotiven, Eisenbahnbetriebswagen und Waggons zur Schau gestellt sind.

## WARUM sich mit WENIGER begnügen . . .

Wenn man für gleiches Geld mehr haben kann! Dieses »mehr« bietet Opel allein schon mit der noch immer unübertroffenen »Opel Synchro-Federung«, die aus dem schlechtesten Weg eine regelrechte Autostraße macht. Da solche Opel-Wagen nicht mehr kosten als Wagen, die diesen Vorzug nicht aufweisen, brauchen Sie auf die Vorteile der »Opel Synchro-Federung« nicht zu verzichten. Ja, Sie können sich sogar den Opel 6 Zylinder leisten!

Denn er kostet und verbraucht weniger als mancher 4 Zyl. und bietet dabei mehr als mancher 6 Zyl. Wenn aber ein 4 Zyl. Motor Ihren Zwecken genügt, dann kann nur der Opel 1,3 Ltr. den Opel 6 Zyl. ersetzen. Denn er ist der stärkste Konkurrent seines großen Bruders, des Opel 6 Zylinder. Überzeugen Sie sich selbst! Machen Sie eine unverbindliche Probefahrt in den 1935er Modellen!

## OPEL der Zuverlässige



Opel 1,2 Ltr. ab RM 1850.- Wagen mit »Opel Synchro-Federung«: Opel 1,3 Ltr. ab RM 2850.- Opel 6 Zyl. ab RM 3600.- Preise ab Werk Adam Opel A.-G. Rüsselsheim am Main

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOHAUS EBERHARDT G.M.B.H., KARLSRUHE, AMALIENSTRASSE NR. 55-57, Fernsprecher 7330-32

# Kultur und Schrifttum

Die größte Deutlichkeit war immer die größte Schönheit.  
Lessing.

## Wollen Sie Ihre Stimme sehen?

Interessante Leistung moderner Rundfunktechnik  
Von Edgar Cederström

„Wollen Sie Ihre Stimme sehen?“ — Die Frage klingt paradox, denn bisher wissen wir nur, daß man eine Stimme wohl hört, daß sie aber durch das Auge nicht wahrnehmbar ist. In unserer technischen Welt überraschungen so überreichen Zeit ist es auch damit anders geworden. Heute können wir auch unsere Stimme sehen. Jeder, der Luft und Geld hat, die hervorragende Brüßeler Weltausstellung zu besuchen, darf den Versuch selbst machen. Denn dort wird ein von einer holländischen Fabrik gebauter Riesenrundfunkapparat zu sehen sein, der das unmöglich Scheinende fertig bringt. Das Angeheuer von acht Meter Länge, 2,5 Meter Höhe und 1,5 Meter Tiefe, in dessen Innern 73 Röhren glühen, steht heute fix und fertig und hat bereits Proben seiner Brauchbarkeit geliefert.

Von Alfons Bort, wonach es nichts Neues unter der Sonne gibt, wird durch diesen riesigen Empfänger klaglos gestraft, denn einen Apparat, der nicht allein Töne zu Gehör bringt, sondern sie zugleich auch sichtbar macht, kannten wir bislang noch nicht. Und dabei handelt es sich nicht um beliebige Darbietungen, sondern jeder, der Luft hat, kann mit Hilfe dieses Wunderapparates die eigene Stimme sehen!

Es war keineswegs die Absicht der herstellenden Firma, hier ein Spielzeug von ungeheuren Ausmaßen zu schaffen, mit der alleinigen Absicht, die bislang unsichtbare Welt der Töne sichtbar zu machen. Es lag ihr vielmehr daran, der Definitivität eine Vorstellung von den verwickelten Vorgängen zu vermitteln, die sich im Innern eines modernen Rundfunkempfängers abspielen.

Jeder Rundfunkhörer weiß heute, daß die elektrischen Schwingungen der Antenne durch die Röhren des Empfängers verstärkt, gleichgerichtet und nach nochmaliger Verstärkung dem Lautsprecher zugeführt werden, der die elektrischen Schwingungen wieder in akustische umwandelt. Je größer und leistungsfähiger ein derartiger Apparat ist, desto verwickelter sind die Vorgänge.

Der neue Riesenapparat vermittelt nun ein vollständiges optisches Bild von dem, was in einer solchen Rundfunkröhre vor sich geht. Wir sehen zunächst die Schwingungen, die aus der Antenne in den Empfänger kommen, dann die Wellen, die von der Dode, einer neuen Röhrenform, geliefert werden. Schließlich wird die Vermischung beider Arten von Schwingungen sichtbar gemacht.

Dazu ist es indessen erforderlich, die ursprünglichen Schwingungen etwa 5000mal zu verlangsamen, da andernfalls ihre Geschwindigkeit zu groß wäre, als daß unser Auge ihnen folgen könnte. Die Erfinder einer Apparatur, die ähnlich wie beim Aufbildstreifen das Bewegungstempo die Geschwindigkeit der elektrischen Schwingungen regelt, war zu diesem Zweck erforderlich.

Der elektro-akustische Vorgang wird nun auf zwei völlig voneinander abweichende Arten sichtbar gemacht. In dem einen Falle kommen

Kathodenstrahlröhren zur Anwendung, die bekanntlich beim Fernsehen eine wichtige Rolle spielen. Auf der flachen Vorderseite dieser Röhren erscheinen die Schwingungen als schnell auf und nieder tanzende leuchtende Lichtfiguren, die an die bizarren Formen mancher Kristallsysteme unter dem Mikroskop erinnern. Die Klangfiguren der Schwingungen von Stimmen oder musikalischen Instrumenten tanzen rasend schnell in dem gleichen Rhythmus auf und ab, in dem das Ohr die zugehörigen Töne aufnimmt. Solche Figuren sind es auch, in denen man seine eigene Stimme sehen kann.

Abgesehen von diesem elektrisch-optischen Verfahren kann die Arbeitsweise des Apparates auch noch auf eine klar erdachte mechanische Weise vorgeführt werden, und zwar mittels einer Apparatur, die man als „Sandstreuer“ bezeichnet hat. Die Schwingungen der Antenne, der Dode und die Mischung beider werden auf endlosen Klebplättchen durch Sandstrahlen registriert.

Auf die Einzelheiten dieses außerordentlich verwickelten Rundfunkempfängers einzugehen, würde zu weit führen. Es mag der Hinweis genügen, daß man mit dem Apparat natürlich auch richtig die Darbietungen der Rundfunksender empfangen kann. Die Anlage läßt sich wie jeder gewöhnliche Empfänger auf jeden Sender nach Belieben einstellen. In einem solchen Falle ist das „Sehen“ der Arbeitsweise des Gleichrichters und der selbsttätigen Rastungskompensation für den Betrachter äußerst interessant.

Auf den Ausstellungsbesucher, der sich dieses neue Wunderwerk der Technik ansieht, dürfte die größte Anziehungskraft in dem bereits angeedeuteten Möglichkeit bestehen, selbst als „Anlager“ vor einem besonderen kleinen Sender aufzutreten, auf den der Apparat eingestellt wird. Er hört nicht allein dann seine Stimme im Saale wieder erklingen, sondern kann sie auch mit eigenen Augen in all ihren elektro-akustischen Eigenheiten betrachten.

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

Sehen mit geschlossenen Augen! Auf der letzten Tagung der Deutschen Röntgenologischen Gesellschaft teilte Dr. Berg, Dortmund, eine höchst eigenartige Entdeckung mit. Er beobachtete, daß man mit Hilfe der Röntgenstrahlen unter Umständen Gegenstände mit geschlossenen Augen wahrnehmen kann. Wenn man sich mit festverschlossenen Augen in ein Röntgenstrahlfeld stellt, so kann man bei entsprechender Versuchsanordnung Metallstücke und metallene Figuren deutlich sehen. Es entstehen offenbar auf der Netzhaut scharfe Schattenbilder des metallischen Gegenstandes, der zum Unterscheiden von seiner Umgebung für die Röntgenstrahlen undurchlässig ist. Praktisch kann man dieses Verfahren eventuell dazu benutzen, Schlitze nachzuweisen, die etwa nach einem Unfall im Auge zurückgeblieben sind und vom Patienten unter gewöhnlichen Umständen nicht bemerkt werden. Jedenfalls ist es erstaunlich genug, daß man mit Röntgenstrahlen nicht nur unsichtbare Gegenstände durchdringen, sondern auch noch mit geschlossenen Augen sehen kann!

## Berliner Kulturschau / Von Hanns Martin Eister

Berlin vermittelte zur Geburtsstagsfeier des Führers ein außerordentliches Erlebnis, indem wir einmal die „Deutsche Passion 1935“ von Richard Euringer im Theater des Volkes, und am nächsten Tage „Die Perse“ des Mischpulos in der Volksbühne am Horst-Wessel-Platz sehen konnten. Euringers Passion ist die Stimme des Frontsoldaten, der mit tiefster Erschütterung den Zusammenbruch des deutschen Volkes mit anschauen muß und doch erfüllt von dem Glauben an den unzerstörbaren Kern der Deutschen wieder die Kraft der Sammlung herauskommen sieht. Es war das Schöne dieser Aufführung, daß ihre Ehre nicht von Berufschauspielern, sondern aus den großen Betriebsmerkmalen der Berliner Industrie zusammengeführt worden waren; sie konnten nun in den einzelnen Partien der Dichtung ihr eigenes Wesen, ihr Miterleben zum Ausdruck bringen; Volk spielte hier mit, spielte so stark mit, daß schließlich der Zuschauerraum sich einheitlich mit dem Spielraum zusammenschloß, daß die Spielgemeinschaft zur Volksgemeinschaft wurde. Die „Deutsche Passion 33“ wurde hier wirklich zum Passionsereignis der Deutschen und zur Ueberwindung des Leides im Glauben und der Befrennis zum Führer, das im gemeinsamen Horst-Wessel-Pied ausklang.

Auch in der Aufführung der „Perse“ des Mischpulos lebte wohl der Volksgemeinschaftskern, aber so echt die innere Einheit zwischen der Dichtung vor 2000 Jahren, die sich um den Weltkrieg der Griechen, ihren Sieg bei Salamis sammelt, und unserem Weltkriegserlebnis ist, so wenig wurde doch die Scheidewand zwischen Spielraum und Volkstraum niedriger, weil die an sich sehr schöne Aufführung, die Prof. Dr. Wilhelm Leysaunen mit seinem Universitätsprediger meißerhaft bestritt, nicht ins Volkliche hinüberwuchs. Vollendet war Leysaunens Sprechchor in jeder Abschlittung, aber schon zu vollendet, so daß sich der

Eindruck eines großen Sprechinstrumentes ergab; es fehlte die Ueberbrückung, die vom ursprünglichen Volkserlebnis zum höchsten Kunst-erleben führt. Trotzdem war diese Aufführung, die vor Jahresfrist auf der Atropolis in Athen im Theater des Herodes Attikos Weltanerkennung erregte, eine Tat, weil sie ein Zeugnis für das ewig sich gleich bleibende Gesetz des Volksschicksals ist. Ein Volk, das sich nicht raffisch behauptet, geht unter. Die Griechen behaupteten damals sich raffisch; die Perse, besieg, sammelte auch in der Lage der Niederlage sofort ihre raffischen Kräfte wieder. Die Deutschen vernehmen heute dies Werk des Mischpulos als Befestigung des kulturellen Willens, den uns der Führer gegeben hat. Es konnte keine würdigere Feier zum Geburtsstagsfeier des Führers im Theater gedacht werden, als Euringers „Passion“ und „Die Perse“ des Mischpulos.

Die Staatlichen Museen, die bekanntlich in diesem Winter dazu übergegangen sind, ihre besonderen Schätze in aufeinander folgenden Ausstellungen zu zeigen, ließen jetzt als zweite Veranstaltung ihrer Ausstellungsfolge „Deutsche Kunst seit Dürer“ eine geschlossene Schau des „Ereignisbildes“ sehen. Es werden hier, wie Generaldirektor Prof. Dr. Kimmelfort in seiner Eröffnungsansprache bemerkte, Bilder gezeigt, in denen der Künstler als Zeitgenosse des Ereignisses, das er darstellt, sich offenbart. Es waren also keine historischen Bilder zu sehen, sondern zeitgenössische, man würde heute sagen, journalistische Bilder. Dürer hat so die „Triumphpyramide für Kaiser Maximilian“ gezeichnet, die Schlachtenbilder gehören hierher, die Cranach, Schüßleins, Burmann und Nikolaus Solis gemalt haben. In der Barockzeit entfernte man sich von der realistischen Darstellung; erst mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert melden sich wieder die Maler und Zeichner als Zeitgenossen mit Chodowiecki und Hadert. Man spürt hier deutlich, wie die

Taten Friedrich des Großen auch die Künstler wieder reizen. In den Tagen des Klassizismus meldet sich mit Tischbein und Carstens die wieder mehr gesellschaftliche Auffassung des Lebens, die sich dann auch über die napoleonischen Zeiten hinweg bis in unser Jahrhundert fortsetzt. Die großen Ereignisse der Napoleonzeit fanden keinen Maler; Franz Krüger zeichnet uns nur die Parade unter den Linden, Eduard Gaertner, Franz von Koblentz schildern uns besonders die militärische Seite des damaligen Lebens, Alfred Meißel zeigt dann in die neue Revolutionsperiode hinein, und Menzel führt bis in unsere Gegenwart, deren Weltkrieg Ludwig Dettmann vor allem dargestellt hat. Die preisgekrönte Allegorie auf den 1. Mai von Gies schließt die Sammlung ab. Die Ausstellung zeigt, wie sich die Ereignisse im Stil der einzelnen Epochen wieder spiegeln: zuerst episch breitschulternd, dann dramatisch-allegorisch, dann idyllisch-persönlich, schließlich realistisch und episch; bis der Weltkrieg und die Gegenwart wieder einen neuen Ausschlag vordereiten scheinen. Natürlich bietet eine solche Ausstellung nur einen Querschnitt. Sobald man an das Ereignisbild der Historienmalerei, im weiteren Sinne angedeutet, kann man erkennen, daß wir im bildnerischen Nachleben der großen Zeitgeschehnisse in Deutschland unendlich viel reicher sind, als wir zu ahnen vermögen. Gerade das erzählende Historienbild wurde ja von der Kunst der letzten Jahrzehnte willkürlich zurückgedrängt und unterdrückt. Hoffentlich schließen die Staatlichen Museen einmal eine große Schau des Historienbildes an die Ereignisbild-Folge an. Es wird sich aus einer solchen Schau eine Neuentdeckung deutscher Kunstschaffens ergeben.

## Technik der Woche

### Was ist es mit den „Erdbstrahlen“?

In den letzten Jahrzehnten ist zuweilen Unmöglichkeit geworden, so daß wir verlernen haben, über neue ertastliche Behauptungen von vornherein zu lachen. Auch die Wissenschaft stellt sich solchen modernen Phantasien nicht feindselig gegenüber als eben nötig, sondern geht der Sache auf den Grund, und erst, wenn die aufgestellte Behauptung einer sachlichen Prüfung nicht standgehalten hat, ist sie für die Wissenschaft erledigt. So ging es auch der Theorie von den Erdbstrahlen, die Menschen und Tieren und Pflanzen schädlich sein sollen. Zahlreiche Wünschelrutengänger führten den Ausschlag ihrer Wünschelrute auf solche Erdbstrahlen zurück, die von unterirdischen Wasseradern, Mineralquellen, Salzhorsten, Kohlen- und Erdoilagern an die Erdoberfläche ausströmten würden. Diese Behauptung fand bei der Bevölkerung teils ängstlichen Glauben und erweckte dementsprechend Unruhe, teils wurde sie mit großem Gelächter und viel Kopfschütteln aufgenommen. Der Wissenschaft war es schon längst bekannt, daß verschiedene ganz minimale, mit genauen geophysikalischen Instrumenten meßbare Erdbstrahlen vorhanden sind, die teils radio-aktiver, teils magnetisch-elektrischer Natur sind. Aber sie hatten bisher noch nicht beweisen können, daß diese Strahlen einen schädlichen Einfluß auf das Leben der Erdoberfläche haben.

Nun wurde dieses Problem erneut aufgegriffen, als ein Student aus Heilbronn das Problem der Wünschelrute endgültig gelöst haben wollte. Er will die Erdbstrahlen, die angeblich den Ausschlag der Wünschelrute herbeiführen, photographieren haben. Außerdem führt er den Wachstum der Pflanzen auf diese „objektiv festgestellten Erdbstrahlen“ zurück. Der Heilbronner Student hat photographische Platten mit einem Aluminiumstreifen in schwarzes Papier eingewickelt und sie in den Erdboden vergraben. An den Stellen, wo die Platte — laut Wünschelrute — bestrahlt worden ist, soll sie von dem Aluminiumstreifen viel stärker geschwärzt worden

sein als an strahlenfreien Stellen, denn die Erdbstrahlen sollen im Aluminium eine künstliche Radioaktivität entwickeln.

Der photographische Nachweis der Erdbstrahlen wurde von dem Leiter des Instituts für Bodenkunde an der Geologischen Landesanstalt in Berlin, Professor Dr. M. Trénel, überprüft. Zuerst widmete Prof. Trénel mehrere photographische Platten in schwarzes Papier, nachdem er auf die lichtempfindliche Schicht einen Streifen frischgeritzten Aluminiumblechs gelegt hatte, und ließ die Platten 36 Stunden in der Erde lagern. Die härtere Schwärzung in der Emulsionsschicht zeigte sich tatsächlich, aber sowohl an Stellen, an denen die Wünschelrute ausgeschlagen hatte, als auch an anderen Stellen. Blankes Aluminium wirkt nämlich stets bei Feuchtigkeit auf das Bromsilber einer photographischen Platte chemisch ein. Nun besitzt der Boden unseres Klimas stets eine gewisse Feuchtigkeit, und so mußte die Schwärzung notwendigermaßen überall eintreten. Der zweite Versuch von Prof. Trénel bestand darin, daß er Platte und Aluminiumblech zusammen mit einem schwarzen Trockenmittel über einer Wasserleitung vergrub, an einem Ort also, von dem nach den Behauptungen des Studienrats Erdbstrahlen hätten ausgehen müssen. Das Trockenmittel hatte aber die Wirkung der Feuchtigkeit verhindert, folglich blieb die Schwärzung aus. Platten aber — das war der dritte Versuch —, die in feuchtes Klebpapier eingewickelt und in einen „strahlenfreien“ Glaskasten gelegt wurden, wiesen eine starke Schwärzung auf.

Damit ist die Einwirkung von „Erdbstrahlen“ auf die Wünschelrute widerlegt worden. Die Schwärzung der photographischen Platte kann mit ihnen nicht in Verbindung gebracht werden.

„Nebel“ aus Metall — „Nebel“ aus Milch  
Daß Nebel auch künstlich erzeugt wird, erkant um so mehr, als ja Nebel eine Erscheinung ist, die gemeinlich als unangenehm und unerwünscht empfunden wird. Es gibt aber tatsächlich schon ganze Zweige der Technik, die sich mit der Herstellung künstlicher Nebel beschäftigen, von denen es immer mehr gibt. Alle bestehen sie aus fein verteilten winzigen Flüssigkeitspartikeln.

Bei vielen technischen Nebeln handelt es sich um Farbstoffe, die in einer Flüssigkeit gelöst und in einem Vorratsgefäß aufbewahrt werden. Eine besondere Vorrichtung, die „Spritzdüse“, löst den Farbstoff unter Druck in Form eines feinen Nebelstrahles aus. Dabei wird die Flüssigkeit in Millionen von feinsten Tröpfchen zerrissen, die unter Druck auf den mit der Farbe oder Lacklösung zu überziehenden Gegenstand aufsprahlen. Auf diese Weise werden auch die kleinsten Hohlräume, Ritze und Spalten ausgefüllt. Dadurch wird ein dichter und gleichmäßiger Lederzug erreicht. Sofort nach dem Austritt verdunstet die fein verteilte Flüssigkeit, und die Farbe bleibt zurück. Auf diese Weise überzieht man alle Arten von Ledergegenständen, wie Schuhe und Taschen, aber auch Möbel und vieles andere mit Ueberzügen. Ja, ganze Autos und Eisenbahnwagen werden damit lackiert, eiserne Brücken und Baumwerke aus Eisengitterwerk werden unter Verwendung der Spritzdüse mit Kalkschlämme überzogen.

Ein anderes Gebiet des künstlichen Nebels sind die Metalle, mit denen man häufig andere Gegenstände überzieht. Die Metallpartikelchen haften dabei auf andere Weise als die Farbstoffe fest aufeinander. Es wurde nämlich durch Zufall — wie viele Erfindungen verdanken nicht dem Zufall ihre Entstehung! — entdeckt, daß Schrotkugeln, die nacheinander abgeschossen und aufeinander getroffen waren, unlöslich aneinander haften. Diese Tatsache mußte auf kleinere Metallteile ebenso zutreffen. Es bildete sich ein Verfahren heraus, bei dem geschmolzenes Metall zu einem Nebel zerstäubt und unter Druck gegen den zu behandelnden Gegenstand geschleudert wird. Die aufeinander treffenden Metallteilchen werden fest zusammengepreßt und verformt, so daß sie eine einheitliche gleichmäßige Metallschicht bilden.

Fast grotesk mittel es an, daß es auch einen „Milchnebel“ geben soll. Das Milchpulver zum Beispiel, eine Form, Milch dauerhaft aufzubewahren, entsteht unter Zugabe von Wasser, wird die Milch in Gestalt feinsten Tröpfchen in einen sehr stark erhitzten Raum eingeführt. Unter dem Einfluß der Wärme verdunstet die Flüssigkeit, und die festen Bestandteile der

Milch fallen als Milchpulver zu Boden. Durch Zusatz von Wasser kann man dieses Pulver wieder in Milch verwandeln.

In Industriezweigen, in denen sich ein für die Einatmung schädlicher Staub bildet, wird Nebel erzeugt, der, genau wie der natürliche, aus Tröpfchen reinen Wassers besteht. Diese Nebeltröpfchen, die in die Fabrikräume durch keine Düsen hineingebblasen werden, legen sich um die Staubteilchen, halten sie ein und fangen sich mit ihnen zu Boden. So wird die Luft gereinigt.

### Wir vergrößern unsere Bilder selber

Wenn ein Fotoamateur sich selber an den Vergrößerungen versucht, dann wird er im Anfang oft nur flau, vergrößerte Bilder produzieren, denen jede Kraft, jeder Glanz fehlt. Sie zeigen keine genügende Schwärzung, aber keine hellen Weißen auf und wirken dadurch grau.

Zuerst muß sich der Amateur fragen, ob er nicht abgelegertes, älteres Vergrößerungspapier benutzt. Wer nur ab und zu keine Bilder vergrößert, hat lange an einer angebrochenen Packung zu arbeiten und bekommt schließlich nur vergrößerte Bromsilberpapiere in die Hände, das ist nicht zu der nötigen Kraft auszuweichen läßt. Das Vergrößerungspapier sollte also möglichst frisch sein.

Die richtige Belichtungszeit für eine Vergrößerung muß an der klaren Vergrößerung dauern; um in dieser Zeit den nötigen Schwärzungsgrad zu erreichen, legt man dem konzentrierten Entwickler reichlich Bromkali zu. Einer Metolhydrochinonlösung in der Verdünnung 1:3 werden auf 100 Kubikzentimeter 5-10 Tropfen Bromkali 1:10 zugelegt.

Die richtige Belichtungszeit bei Bromsilbervergrößerungen stellt man durch Probebelichtung fest; ein Stück Bromsilberpapier deckt man streifenweise während der Belichtung mit einem Karton ab und läßt das Licht verschiedene lange einwirken. Auch die Wahl der Papierforte spielt eine große Rolle für das Gelingen der Vergrößerung. Für zarte, weich modellierte Negative paßt ein hartes Papier, harte Negative mit starken Kontrasten zwischen Licht und Schatten verlangen weiches Bromsilberpapier.

# Aus der Landeshauptstadt

## Der größte Mann

Mit einemmal war er aufgetaucht. Er bildet mit Recht das Stadtbild. So unvorstellbar geradezu ist sein Längenmaß. Wie einer Schaubude entsprungen wirkt dieser Riese. Aber so sieht er eigentlich gar nicht aus, ich möchte sogar wetten, er geht einem gut bürgerlichen Berufe nach, ist Buchhalter oder Lageraufseher oder ähnliches. Dafür gibt es gewisse physiognomische Kennzeichen, die selten zutreffen.

Es ist ferner zu sagen, daß unser Leviathan durchaus proportional gebaut ist und, so paradox es auch klingt, fast unauffällig wirkt in seinem ganzen Geben. Oder er möchte es wenigstens, der Unglücksmanisch, denn deutlich steht es in dem lebendigen Bild zu lesen: „Bitte, ruhig weitergehen!“

Seiden denken die Passanten gar nicht daran, ihm diese Bitte zu erfüllen. Vielmehr bleiben sie belustigt stehen und drehen noch im Weitergehen lächelnd und ungläubig die Köpfe zurück. Kann man's den Keuten verbieten oder dagegen etwas sagen, daß jeder Vorübergehende, weil er sich genarrt glaubt, mal für alle Fälle einen Blick nach seinen unteren Extremitäten wirft, ob die nicht — wie bei den Reklamerufen für Waschmittel, Schuhwische und dergleichen — auf Stielen stehen? Aber wundern würde es mich nicht, wenn eines Tages die Rangmutter der Polizei am Ende wäre und sie das Verkehrshindernis kurzweg beseitigte. Nur, fürchte ich, wird sich so leicht kein David finden, der den Goliath so ohne weiteres zur Strecke brächte, ganz zu schweigen von den nicht vorgesehenen und daher nicht vorhandenen Dimensionen eines geeigneten Gemähtnisses.

Ich hätte Verständnis dafür, entzöge sich unser Mann, dieser Gutschein für zwei normale, durch freiwilligen Hausarrest der allgemeinen Bestimmung — wenn nicht gerade für ihn die Notwendigkeit bestände, seinem Organismus so oft und so viel als möglich Bewegung zu verschaffen. Und was nebenbei das Haus, geschweige denn das Zimmer betrifft, das er bewohnt, so verlagern wir uns lieber jede Mutmaßung über die technischen Kniffe, die es ihm erlauben, wie andere Sterbliche ein- und auszugehen und sich's obendrein in seiner Häuslichkeit bequem zu machen.

Weil wir oben von der Verkehrsregelung sprachen: Wie wäre es, wenn man diesen idealen Verkehrs-Schupp im Zentrum der Stadt aufstellte? Es müßte ein Kinderpiel für ihn sein, den Verkehr schon auf Kilometerweite überschauend zu dirigieren.

## Dauerregen über Karlsruhe

Ein Dauerregen von ungewöhnlicher Stärke geht seit den Abendstunden des Mittwoch über Karlsruhe und fast alle Gebiete des unteren und oberen Badens mit Einschluß des Schwarzwalds nieder.

Am Donnerstag lag es ohne Unterbrechung bindfadenartig regnerisch, am Freitag zogen andauernd dicke Wolkenbänke über den Schwarzwald vom Westen heran und entzündeten Schlag- und Sturzregen, die schon in der vorangegangenen Nacht sehr heftig waren und zu außerordentlichen Niederschlagsereignissen führten. Die Wetterwarte meldet für den Donnerstag für Karlsruhe ein Reichtum von 32 Liter Niederschlag auf den Quadratmeter, am Freitag dürfte sich der Regenüberschlag auf 45 Millimeter erhöhen, so daß an beiden Tagen zusammen mehr als 75 Millimeter Wasser gefallen sind. Für die Landeshauptstadt bedeutet dies eine ganz ungewöhnliche Menge, die den Mittelbetrag eines ganzen Monats übersteigt! Die Regenflüsse stehen ganz im Gegensatz zur leistungsfähigen außerordentlich trockenen Aprilwitterung, und sie drücken dem diesjährigen Frühjahr den Stempel hoher Feuchtigkeit auf.

Im nassen Schwarzwald hängen die Nebelwälder bis auf 250 Meter nieder; selbst die Hänge des Alb als ist häufig in graue Schwaden gehüllt. Alts und Föhn führen gemaltige, schmutzgelbe Wasserläufe. Streckenweise sind die Ufergelände unter Wasser, allgemein hält das Anhalten der Wasserläufe und damit auch die Hochwassergefahr an. Der Rhein bei Maxau ist um über einen halben Meter gestiegen und nähert sich infolge fortgesetzter Zuflüsse erneut der 6-Meter-Grenze.

Die Temperaturen liegen nieder; sie erreichten im Rheintal morgens etwa 7 Grad und liegen schon im Mittelschwarzwald bei 3 Grad, auf den Berggipfeln unter Null. Dort hat starker nasser Schneefall eingesetzt.

## Karlsruhe fährt an die Saar

Saardantessfahrt am Sonntag, den 19. Mai  
Am Sonntag, den 19. Mai, findet eine Dantessfahrt in die Saar statt.

Gemeinsam mit der R.S.G., „Kraft durch Freude“ und dem Saarverein Karlsruhe führt der Verkehrsverein die Fahrt durch. Jedem Karlsruher ist Gelegenheit geboten unter den ainstätigen Bedinungen die Saar zu besuchen. Der Fahrpreis nach Saarbrücken und zurück beträgt nur 3,50 RM. (75 Proz. Ermäßigung). Das Programm ist so gestaltet, daß nicht allein einige herrliche Stunden im Kreise unserer Freunde von der Saar verbracht werden, sondern auch die schöne Saarländschaft und die Stadt Saarbrücken und Umgebung in kleineren Ausflügen kennen gelernt werden kann.

Nähere Auskünfte über die Tageseinteilung erteilt der Verkehrsverein, Kaiserstraße 159, Einquartierungstrasse, woselbst auch Ein-

zeichnungslisten aufliegen. R.D.R.-Mitglieder der Arbeitsfront werden durch ihre zuständigen Organisationsstellen erfasst.

## Zum Sommertagzug am 26. Mai

Am Freitagabend fand im Bürgeraal des Rathauses auf Einladung des Verkehrsvereins eine vorbereitende Besprechung über die Durchführung des Sommertagzuges statt. Regierungsbaumeister Brunisch, 1. Vorsitzender des Vereins, erläuterte Einzelheiten und teilte mit, daß mit einer Teilnehmerzahl von rund 4500 Kindern gerechnet werden kann. Als Termin der bei alt und jung beliebt gewordenen und auch verkehrspolitisch bedeutsamen Veranstaltung wurde, wie wir schon kürzlich berichteten, der 26. Mai aussersehen. Nachdem Verkehrsleiter Lacher über die Art und

Ausstattung des Zuges referiert hatte, erfolgte eine ersprießliche Aussprache zwischen den Vertretern der geladenen Organisationen. Auf die Veranstaltung selbst kommen wir zu gegebener Zeit zurück.

## Kinderlandbesichtigung

Im Rahmen des Erholungsmerkes des deutschen Volkes verließ am Freitagabend ein NSW-Transport von 919 erholungsbedürftigen Kindern Karlsruhe mit dem Ziel Kassel. Die Kinder, die in den Kreisen Karlsruhe, Raftatt, Einsheim, Wiesloch, Heidelberg, Mannheim und Pforzheim zu Hause sind, werden auf vier bis fünf Wochen nach Kurheften in Erholung und Pflege geschickt. Dieser Transport ist für dieses Jahr der erste, der badische Kinder nach Hessen führt.

# Wohnungsangebot und Nachfrage

## Wieviel leerstehende Wohnungen gab und gibt es in Karlsruhe?

In der Vorkriegszeit maß man den Wohnungsbedarf, indem man den Wohnungsbestand zur Einwohnerzahl in Beziehung setzte. Das hat sich in der Nachkriegszeit als nicht mehr anständig gezeigt, als nämlich die Zahl der Eheschließungen über das „Normalmaß“ answoll und damit auch die Zahl der Haushaltungen, die ja zum größten Teile eigene Wohnungen verlangen. Die Haushaltungen nahmen viel schneller zu als die Bevölkerung; seit 1933 hat sich dieser Unterschied im Tempo noch vergrößert. Besonders deutlich wird diese Tatsache erkennbar, wenn man für eine Reihe von Jahren die durchschnittliche Größe der Haushaltungen berechnet. Und da zeigt sich, daß die Haushaltung immer kleiner wird.

Seit dem Jahre 1918 ist dies besonders augenfällig. Während in den vorhergehenden Jahren eine Haushaltung im Durchschnitt mindestens 4,5 Personen umfaßte, sank die Ziffer 1918 auf 4,28, unter 4 Personen zum erstenmal 1920: auf 3,81 und dann weiter bis auf 3,35 und 3,25 im Jahre 1933 und 1934. Die Einwohner verteilen sich jetzt also auf relativ auf viel mehr Haushaltungen als früher. Dadurch wird erklärlich, daß bis auf weiteres der Wohnungsbedarf nicht mehr an der Einwohnerzahl gemessen werden kann. Nimmt man an, daß im Juni 1933 (letzte Volkszählung) der Wohnungsbedarf bedingt war, so zeigt sich für die Gegenwart folgendes: Durch die seit Juni 1933 erfolgten Eheschließungen sind rechnerisch etwa 1480 Wohnungen nötig geworden, die nicht durch Auflösung von Haushalten zur Verfügung standen. Der Mehrzusatz von Haushaltungen erforderte 370 Wohnungen. Das ergibt rechnerisch einen Bedarf von rund 1850 Wohnungen. Zur Deckung dieses Bedarfs waren 492 Wohnungen vorhanden, die bei der Zählung vom 16. Juni 1933 als leerstehend festgestellt wurden (endgültiges Ergebnis). Also ein Angebot von 500 Wohnungen am 16. Juni 1933 gegenüber einem in der Zeit vom 16. Juni 1933 bis 31. Dezember 1934 entstandenen Bedarf von 1850 Wohnungen.

## Demnach mußte gebaut werden.

Das Ergebnis der Bautätigkeit seit Mitte Juni 1933 war ein Reinzugang von rund 650 Wohnungen. Somit würden, wenn im Juni 1933 kein Wohnungsmangel bestand, wenn der seitdem ermittelte Bedarf dem tatsächlichen gleichkäme, und wenn keine Wohnung leerstünde, 700 Wohnungen fehlen. Hierbei handelt es sich aber, um es noch einmal zu betonen, um rechnerische Ergebnisse; denn es ist selbstverständlich, daß nicht jeder Haushalt, namentlich nicht jeder neugebildete, eine eigene Wohnung haben will oder kann. Das war schon in der Vorkriegszeit so, und jetzt zwingt die wirtschaftliche Not zu noch häufigerem Zusammenwohnen mehrerer Haushaltungen.

Selbst wenn die Wohnungsfrage das Angebot erheblich übertrifft, wird immer eine Reihe von Wohnungen leerstehen. Deshalb hat man auch die Zahl der leerstehenden Wohnungen zum Maßstab genommen, mit dem sich der Wohnungsbedarf laufend feststellen läßt.

## Die 300 Wünsche der Karlsruher:

# Der Gedenkstein im Nymphengarten

In diesen Tagen, da man wieder häufiger die Anlagen besucht und sich in unsern herrlichen Gärten mit Genuß aufhält, kommt mir ein schon lange gehegter und von vielen Karlsruhern mitunterstützter Wunsch in Erinnerung, den ich nun mit der Hoffnung auf Erfüllung den „300 Wünschen der Karlsruher“ anvertrauen möchte.

Im Nymphengarten, der bekanntlich einen wohlgehaltenen Teil des ehemaligen Erbprinzengartens mit prächtigem Baumwuchs bildet und neben einer sehenswerten Nymphengruppe noch das alte Sommerhaus der Markgräfin Amalie beherbergt (wonach dieses auch „Amalienruhe“ genannt wird), ergehen sich tagtäglich viele erholungsbedürftige Menschen, und auch zahlreiche Fremde lenken ihre Schritte dorthin. Nun befindet sich in der Nähe des westl. Ausgangs an einer Begrenzung jene Stein tafel, auf der die Erinnerungsverse an Kaiserin Elisabeth Alexiewna, der Tochter Rußs von den sieben Kindern der Markgräfin Amalie, eingemeißelt sind. Die badische Prinzessin hat auch in Rußland ihre Jugendtage

in Karlsruhe nicht vergessen und in dankbarer Pietät einen Gedenkstein mit der bekannten Strophe „Du kleiner Ort, wo ich das erste Licht gesungen“ usw. setzen lassen.

Wer nun vor diesem Stein steht und nicht mit Argusaugen versehen ist oder gerade keine Lupe bei sich führt, ist nicht imstande, die Worte zu enträtseln, wenn er sie nicht kennt. Denn sie sind auf dem Sandstein ohne Farbsunterschied eingegraben. In kurzer Zeit werden die Buchstaben derart vermischt und verwischt sein, daß man überhaupt nichts mehr lesen und auch die Begründung dieses Denkmals nicht mehr erkennen kann. Deshalb möchte ich die zuständige Stelle bitten, Verse u. Inschrift nachzeichnen und mit einem dunklen Farbton bestreichen zu lassen. Denn es sind nicht nur Fremde, sondern auch manche Karlsruher, die man vor dem Stein stehen sehen kann und die, wenn sie nicht gleich imstande sind, die Worte zu lesen, sich unbedrückt wieder entfernen oder um Auskunft bitten. Und schließlich, wenn schon etwas da steht, dann bitte, recht leserlich. D.

## Neuregelung des Verwaltungsdienstes der Referendare

Nach der bisherigen Regelung in der Justizausbildungsordnung mußte der Gerichtsreferendar seine siebenmonatige Verwaltungsstation entweder bei der allgemeinen staatlichen Verwaltung oder bei einer Gemeinde oder einem Gemeindeverband ableisten. Nunmehr ist durch eine Verordnung des Reichsjustizministers vom 12. April der Kreis der Verwaltungsstellen erheblich erweitert worden. Der Verwaltungsdienst kann jetzt mit Genehmigung des die Gesamtverwaltung leitenden Beamten auch bei einer anderen geeigneten Verwaltungsstelle, insbesondere in einer staatlichen Sonderverwaltung, bei der Reichsleitung, den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP, bei sonstigen Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts oder in großen Wirtschaftsbetrieben oder -verbänden abgeleistet werden. Voraussetzung dabei ist jedoch, daß eine ordnungsgemäße Ausbildung durch fachkundige Anleitung und Aufsicht gewährt ist, ferner, daß hierfür jemand als verantwortlich bezeichnet ist und daß der Verantwortliche seine Verantwortung anerkannt hat.

Die Neuregelung ist für die Referendare sehr günstig. Insbesondere bezieht sich das in der Ausbildungsordnung enthaltene Verbot, an die Referendare in der Verwaltungssituation keine Vergütung zu zahlen, nur auf die dem Innenministerium unterstellten Behörden, also nicht auf Partei- und Wirtschaftstellen. Es ist ferner zu beachten, daß eine Tätigkeit bei Organisationen, die der NSDAP „angehört“ sind, auch in Betracht kommt, soweit diese Organisationen in ihrer verwaltungsmäßigen Spitze in die Reichs-, Gau- oder Kreisleitung eingebaut sind. So sind z. B. die Gauführer des NS-Juristenbundes gleichzeitig Leiter der Gaurechtsstelle der Parteiorganisation. Soweit eine Tätigkeit im NSDAP gleichzeitige Tätigkeit in der Gaurechtsstelle ist, kann sie Verwaltungsstation sein. Ähnliches gilt für manche andere Gliederungen.

Die Neuregelung wird vor allem von den Referendaren freudig begrüßt werden, welche wirtschaftlich schlecht gestellt sind. Dies hervorzuheben, ist um so wichtiger, als die große Hilfsaktion zur Behebung der Junajuristennot, durch die die geistige und materielle Not des juristischen Nachwuchses eindrucksvoll gekennzeichnet wurde, noch in aller Erinnerung ist.

## Aus Beruf und Familie

Arbeitsjubiläum. Am 23. April konnte Herr Wilhelm Malmsheimer, Wilhelmstr. 14, auf eine 40jährige ehren- und arbeitsreiche Tätigkeit als Hausmeister des Arbeiter-Bildungsvereins zurückblicken. Treu und gewissenhaft hat er in dieser langen Zeit seinen Dienst für die Volksgemeinschaft erfüllt und durch sein biederer Wesen in allen Kreisen der Volksgenossen sich Achtung und Ansehen erworben. Der Vereinsführer des ABV, Paul Baue, veranstaltete zu Ehren des Jubilars im Kreise der Sänger des Männerchors eine schlichte Feier und überreichte ihm ein Ehrenschreiben, sowie der Gattin, die dem Jubilär während der 40 Jahre treu zur Seite stand, eine Blumenpende. Wieder des Männerchors unter Leitung seines Chorleiters Franz Müller umrahmten die feinnige Feier, die durch ein kameradschaftliches Zusammensein beschloßen wurde.

Erfolge einer Karlsruher Künstlerin. Ueber ein vom Reichsförderer München in der Tonhalle veranstaltetes Konzert schreiben die Münchner Neueste Nachrichten: „Helles Entzücken rief der Koloratursoptan Ruth Berella Müller, Karlsruhe, hervor. Kultiviertes Stimmmaterial mit phantastischer, dabei glöcklicher Höhe. Die Bravourvariationen von Adam und den Frühlingsstimmenmalger lang sie mit unglaublicher Sicherheit und Schöne. Ein neuer Stern am Koloraturhimmel ist aufgegangen.“

## Darlehen für erwerbslose ältere Angestellte aus Reichsmitteln

Durch einen Erlaß des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind die Bestimmungen über die Vermittlung von Darlehen aus den Reichsmitteln für erwerbslose ältere Angestellte abgeändert worden. Während die Darlehensanträge bisher von den Wohlfahrtsämtern entgegengenommen wurden, sind sie künftig beim zuständigen Arbeitsamt einzureichen, das die Anträge im Benehmen mit der zuständigen Fürsorgebehörde prüft. Alle näheren Auskünfte werden von den Arbeitsämtern erteilt; von diesen werden auch die Antragsvordrucke ausgegeben.

Die Darlehen aus den Reichsmitteln werden wie bisher nur an ältere Angestellte gegeben, die erwerbslos sind und wegen ihres Alters nur geringe Aussicht haben, wieder im Angestelltenberuf unterzukommen. Die Darlehen sollen dazu dienen, diesen Personen die Erziehung oder den weiteren Aufbau einer selbstständigen Existenz zu ermöglichen. Zu den Voraussetzungen für die Gewährung eines Darlehens gehört, daß der Verwendungszweck nachgewiesen wird; grundsätzlich muß auch eine ausreichende und einwandfreie Sicherheit (z. B. Bürgschaft, dienliche Sicherheit oder durch Abtretung der Ansprüche aus Renten oder rückkaufsfähige Versicherung) geleistet werden.

Die beliebtesten Damenstrümpfe zu 1<sup>45</sup> p. Pr. . 3 Paar 4.- sind in den neuesten Frühjahrsfarben wieder eingetroffen. Rud. Hugo DIETRICH

Bereidigung des Vertrauensrates am 1. Mai

Das Reichsarbeitsministerium teilt im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda...

Es besteht Veranlassung, noch einmal darauf hinzuweisen, daß das im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geforderte gemeinsame Gelöbniß des Führers...

Fördert die Kinderlandverschickung! Schafft Freistellen

Zu einer der ersten und vornehmsten Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt am Aufbau des neuen Deutschlands gehört die Kinderlandverschickung...

Von der Erkenntnis, daß das Kind der lebendige Garant der deutschen Zukunft ist, muß jede deutsche Familie durchdrungen sein...

Kleine Umschau

100 000-Mark-Gewinn gezogen. In der Freitagvormittagsziehung der Staatslotterie fiel der 100 000-Mark-Gewinn auf das Los Nr. 257 408...

Bemietung der Städtischen Ausstellungshalle. Der Oberbürgermeister hat dem Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter...

Verlegung der Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins. Auf die heutige Anzeige im Anzeigenteil, wonach die auf Donnerstag, den 2. Mai...

Wiedersehensfeier der ehemaligen Angehörigen des „Marinekorps Flandern“. Gelegenheit der Marinevolkswache findet am 15. und 16. Juni in Kiel eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen Angehörigen...

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstag abend: Meist bedeckt, mäßig kühl...

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik: Wetteransichten für Sonntag: Im ganzen freundliches und tagsüber ziemlich warmes, aber noch nicht ganz störungsfreies Wetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr: Rheinfelden, 26. April: 905 cm; 25. April: 278 cm. Freilach, 26. April: 288 cm; 25. April: 208 cm.

Karlsruhe sucht den besten Rundfunksprecher

Die schon bekanntgegebenen, veranstaltete die Kreisgruppe Karlsruhe des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer am morgigen Sonntag, abends 8 Uhr, im Theateraal des Colosseums...

Audienz am Sonntag selbst entscheiden soll. Der Bunte Abend sieht eine hervorragende Vortragsschule vor, die von der Konzertführerin Erna Seedorf (Sopran), begleitet von der Pianistin Emma Lorenz, Staatskapellmeister Paul Müller...

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters: Heute, Samstag, 20 Uhr, findet unter der Leitung von Staatskapellmeister Joseph Reilberth das 7. Sinfonieorchester statt mit dem berühmten Gelehrten...

Rechtskunde des Alltags

Wie lange müssen Flure und Treppen beleuchtet sein?

Man weiß, daß der Hauseigentümer für ausreichende Beleuchtung seiner Flure und Treppen Sorge tragen muß, jedenfalls solange die Haustüren nicht geschlossen sind...

Mit der Beleuchtung nicht zu sparsam sein!

In den späten Stunden der Nacht wird oft in den Gassen die Beleuchtung verkleinert. Es sind nicht mehr viel Gassen da, und der Wirt will sparen. Aber wenn nun ein Gäßchen spärlicher beleuchtet über etwas stolpert...

Gustav Havemann als Solisten, der das Violinkonzert in A-dur von Mozart spielen wird. Die Badische Staatskapelle bringt vorher die Auktionen...

Das Treppengeländer muß hoch genug sein!

Auf vieles hat ein Hauseigentümer zu achten, damit Bewohner und Besucher seines Hauses keinen Schaden leiden. Die Hausflur- und Treppenbeleuchtung muß ausreichend sein usw.

Nun hatte unlängst das Reichsgericht einen Fall zu entscheiden, der wiederum für jeden Hauseigentümer beachtenswert ist. Ein Gastwirt hatte von einer Hausbesitzerin Räume gemietet. Seine Wohnung lag im Dachgeschoss...

Jeder Hauseigentümer muß also — um jeder Unannehmlichkeit aus dem Wege zu gehen — dafür Sorge tragen, daß die Treppengeländer seines Hauses genügend hoch sind...

Sport-Rundschau

Jungligakampft Württemberg-Baden

Am Sonntag stehen sich in Taillfingen die Jungliga-Fußballmannschaften von Württemberg und Baden in einem Gaufkampft gegenüber. Die Schwaben haben recht spät ihre Mannschaft benannt...

Baden: Dieringer (VfL Neckarau); Nagel — Jmmel (beide Karlsruhe SV); Helm (Karlsruher SV) — Ober (Zinsweiler) — Roe (Phönix Karlsruhe); Hesse (VfL Neckarau) — Graf (Phönix Karlsruhe) — Streithoff (Karlsruher SV) — Popp (VfL Forstheim) — Wahl (Wutach).

Württemberg: Heinkelmann (FC Taillfingen); Hemer (SVV Ulm) — Boffeler (Stuttgarter Kickers); König (Sportfr. Stuttgart) — Schmidt (Ulmer SV 94) — Mohl (SVV Ulm); Frey (Stuttgarter Kickers) — Kneer (Sportfr. Stuttgart) — Seib (SV Kornweheim) — Schädel (Ulmer SV 94) — Aumann (FC Taillfingen).

Sport in Kürze

Seinen 60. Geburtstag feierte Dr. Jua. e. h. Fritz Opel, einer der Mitinhaber der Adams Opel-WG, der bis zur Jahrhundertwende einer der erfolgreichsten Rennfahrer war...

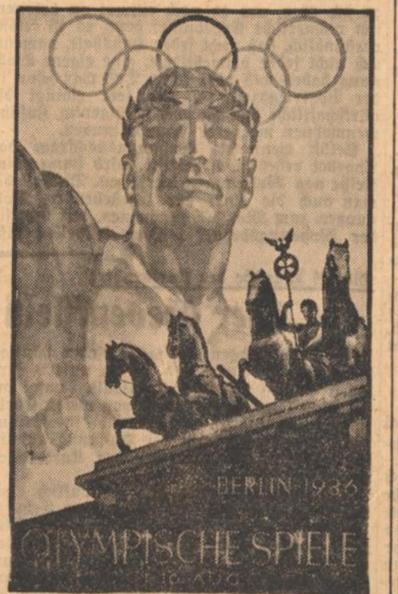
Der Reichssportführer traf am Donnerstag zu einem Besuche in Frankfurt ein und wurde im Antrittsbesuch des Ritters im Antrage der Stadt Frankfurt durch Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs willkommen geheißen.

Beim Reitturnier in Nizza stand am Donnerstag der „Große Preis der Stadt Nizza“ auf dem Programm. Sieger wurde der irische...

Kapitän Aheron auf „Irelands Owen“. Oberleutnant Brandt (Deutschland) belegte auf „Baron“ den zweiten Platz. Von den weiteren deutschen Teilnehmern kamen Oblt. R. Gasse auf „Laf“ auf den sechsten und Rittmeister Söhlem auf „Dedo“ auf den 19. Platz.

Spielverlegung. Wegen des schlechten Wetters wurde das für heute angelegte Spiel VfB Mühlburg gegen Sportfreunde 05 Saarbrücken auf einen späteren Zeitpunkt verlegt.

Reichstafelreit-Städtewettkampft Karlsruhe-Heidelberg. Am Samstagnachmittag 4 Uhr sollte in der Hochschulfeldbahn das erste Auftreten der Karlsruher Trainingsgemeinschaft in diesem Jahre stattfinden.



Das Olympia-Plakat Als offizielles Werbepostkarte für die Olympischen Spiele 1936 ist ein Entwurf des Berliner Malers Alfred Auschewitz worden. Es wird mit Beschriftung in allen Muttersprachen alsbald über die ganze Erde verbreitet werden.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 26. April: Karl Endner, 68 Jahre alt, Württemberg, 88 Jahre alt, Gerhard Näher, 3 Monate 26 Tage alt, Walter Albert Näher, 26 Jahre alt, Frieda Gröckl, Ehefrau von Friedrich Gröckl, 45 Jahre alt, Otto Wülfinger, Hilfsarbeiter, 16 Jahre alt.

Veranstaltungen

Sonntagskonzerte im Stadtpark. Am Sonntag, den 28. April, wird der neugedichtete Musikant des Reichsinfanteriebundes, Landesgruppe Baden-Rhein-Wein, unter Leitung von Musikdirektor Oelma Krösch...

Die Schauburg bringt jetzt in Erstaufführung für Karlsruhe einen interessanten neuen Paramountfilm „Nacht im Dunkel“. Der Film spielt in einem hier noch nie erlebten Mittelalter. Eine Welke sonnender und merkwürdiger Geliebter bilden den Rahmen für eine ganz außerordentliche Liebesgeschichte.

Die Union-Gesellschaft bringt am Sonntag „Das lebendige Ziel“. Ein musikalisches Lustspiel, das das eigene Leben der Hausdarstellerin Grace Moore behandelt. Grace Moore, Star der Metropolitan-Der in New York, war vor wenigen Jahren noch ein unbekanntes Kindermädchen in der amerikanischen Provinz.

Das Württemberg-Trio im WSB. Im Rahmen des deutschen Volksbildungsmerkes veranstaltet der Arbeiter-Bildungsverein am Montag, den 29. April, um 20.15 Uhr, im Saal seines Vereinslokals, Wilhelmstraße 14, einen Abend für literarische Musik, gegeben von dem bekannten Württemberg-Trio. Es gelangen zur Vorführung die klassischen Musikwerke von Anton Dvorjak, Dumka-Trio op. 90, sowie von Peter Tschaikowski, Klavier-Trio A-moll, op. 50. Die Veranstaltung wird durch einen künstlerischen Genuss.

Die Kameradschaft der Badischen Weidenerer veranstaltet am Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11.30 Uhr, auf dem Sportplatz am 100-er-Denkmal aus Anlaß der 20-jährigen Wiederkehr der Erinnerungstage an die Kämpfe am Vordetto und im Westen an die gefallenen Kameraden des 14. W. und seiner Kreisformationen eine Vereits-Gedächtnisfeier. An dieser Feier teilnehmen die Kameraden der 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 24., 25., 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100. Die Veranstaltung wird durch einen künstlerischen Genuss.

Flugabwehr-Kameradentreffen

Zu einer Samstags, den 4. Mai, 20.30 Uhr, in der Eintracht, Karlsruhe, Friedrichstraße 24, stattfindenden Vorbereitung für das Kameradentreffen der Flugabwehr-Kameraden des großen Wehrkreises ladet als Beauftragter ein Kamerad Professor Gust. W. Müller, Mitglied der KfW-Kameraden, ein. Vorkonzert um 19.00 Uhr.

Rundfunk-Sendefolge

Gleichbleibende Zeiten an Werktagen: 8.00 Bayernfunk, Wetterbericht — 6.10 Choral, Morgenpraxis — 6.15 Gnommakt I — 6.30 Keltanabe, Wetter, Frühmelodien — 6.35 Gnommakt II — 7.00 Frühkonzert — 8.15 Gnommakt für die Frau — 8.50 Wetterbericht, Wochensendungen — 10.00 Nachrichten — 11.15 Fernstudienkonzert — 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk — 12.00 Leitende Nachrichten, Wetter — 20.00 Nachrichten — 22.00 Leitende Nachrichten, Wetter.

Reichssender Stuttgart

Samstag, 27. April: 8.35 Schallplattenfolge — 8.50 Wetter, Wasserstandsangelegenheiten — 10.15 Schulfunk: Wir erleben eine Waldburgsnacht — 10.45 Kleine Stücke für Violine und Klavier — 11.00 Trio-Sonate Es-Dur für Orgel von J. S. Bach — 12.00 Aus Breslau: Wiltagskonzert des kleinen Rundfunkorchesters — 13.15 Aus Frankfurt: Wiltagskonzert — 14.15 Enrico Caruso, Schallplatten, mit verbindlichem Text — 15.00 Werftpläne, Hörspiel von Kurt Hoffe — 16.00 Aus Wien: Der große Samstag-Nachmittag — 18.00 Sonderbericht der Woche — 18.30 „Ein Arbeitsdienstag wird gebaut“ — 19.00 Buntes Schallplattenkonzert — 20.15 Ein Bilderbogen vom süddeutschen Bergstädtchen — 22.30 Samstagskonzert: Kapelle Willi Wende — 24.00-2.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender

12.00 Breslau: Wiltagskonzert — 13.00 Göttergötter — 13.30 Schallplatten (Kammermusik auf der Bursche Orgel) — 13.45 Kleine Nachrichten — 14.00 Werft — 14.55 Programm, Wetter, Börse — 15.15 Wiltagskonzert — 15.30 Wiltagskonzert — 15.45 Gott grüße das deutsche Volk — 16.00 Wien: Der große Samstag-Nachmittag — 18.00 Sport-Nachrichten — 18.20 Wer ist wer? Was ist was? — 18.30 Sportfunk — 18.45 Funktreff (Schallplatten) — 19.45 Wochensendungen aus unserer Zeit — 20.00 Fernspruch, anschließend Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.15 Es ist die schönste Frühjahrszeit! — 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten, anschließend Deutschlandecho — 23.00 Wir bitten zum Tanze.

Tagesanzeiger

Samstag, 27. April 1935: Bad. Staatstheater: 20 Uhr: VII. Sinfonieorchester. Prof. Havemann. Maria: Riffen. Pali: Baboona. Heli: La Paloma. Schauburg: Nacht im Dunkel. Uli: Barcarole. Kabarett Roland: Das große Nachprogramm. Uwevaren: Ritter Melchior spielt. Hotel Germania: Tanzabend. Gloria und Heli: 14 Uhr: Kinderkonzert: Märchenfilme. Kaffee Bauer: Tanz im Ratskeller. Kaffee Deon: Kabarett für lebendigen Weinhaus: 14 Uhr: Nachmittags- und Abendvorstellungen.

Jetzt einen Aquastrella-Mantel die unbestimmte Witterung fordert es Aquastrella-Mäntel kosten 68.- 75.- 82.- Aquadux-Mäntel kosten 43.- 48.- 53.- Alleinvertauf Rud. Hugo Dietrich



# Aus Stadt und Land



## Schule und Erziehung in Baden

Vererbung und Schulwechsel geben den Eltern und Erziehern manche Fragen zu lösen. Zur rechten Zeit erscheint, vom Landeslehrerverband Baden unter beratender Mitarbeit des badischen Kultusministeriums herausgegeben, eine Informationschrift über die staatlichen und privaten Schulen, Lehranstalten, Erziehungsheime und Internate im Baden-Land. Es sind nicht nur die einzelnen Schulgattungen in übersichtlicher Art zusammengefasst und die Orte der einzelnen Schulen angegeben, sondern es gibt auch eine besondere Karte der zahlreichen badischen Privatschulen und Internate einen kurzen Ueberblick über Ziel und Lehrplan dieser Anstalten. Da gerade ins Badenland mit seinem sprichwörtlich gesunden Klima gerne aus allen Teilen des Deutschen Reiches und des Auslandes Eltern und Erzieher ihre Kinder zur Ausbildung senden, wird diese Schrift, die vom Landeslehrerverband Baden kostenlos bezogen werden kann, ein guter Berater sein.

## Ein zweites Gesetz zur Sicherung von Gräferrediten

Die Reichsregierung hat das für die Weibzeit 1934 geltende Gesetz zur Sicherung von Gräferrediten durch ein zweites Gesetz auf die Gräferredite für die Weibzeit 1935 ausgedehnt.

Danach hat der Gläubiger, der für die Weibzeit 1935 einen zum Ankauf von Weibvieh dienenden, bei Auslauf der Weibzeit rückzahlbaren Kredit (Gräferkredit) gibt, ein gesetzliches Pfandrecht an dem zum Mittel des Kredites beschafften Weibvieh. Das Pfandrecht geht allen anderen an dem Weibvieh bestehenden dinglichen Rechten im Rang vor; es kann erst geltend gemacht werden, wenn das Vieh nach der Verzehrauffassung verkauft ist. Die Zwangsversteigerung wegen der Gräferkreditforderung in das dem Pfandrecht unterliegende Weibvieh ist von den aus der Vollstreckungsschutzgesetzgebung folgenden Beschränkungen freigestellt.

Die Vorschrift bewirkt eine ergiebige Nutzung der Weiden durch eine Sicherung der Kreditverforgung herbeizuführen; sie ist zeitlich auf die für 1935 gemährten Gräferredite und örtlich auf diejenigen Bezirke beschränkt, in denen die Aufnahme von Gräferrediten üblich ist.

## 30-jähriger Todestag Frih Kröbers

Am Freitag waren 10 Jahre vergangen, seit der damals 17-jährige Frih Kröber im Kampf für Deutschlands Erneuerung in den Tod ging. Als anlässlich der Reichspräsidentenwahl 1925 die Männer vom Schlageternbund von einer Propagandafahrt nach Durlach zurückkehrten, wurden sie an der Bahnhofsstation von einem Steinbombardement der Gegner empfangen. Dabei wurden viele Kameraden verwundet u. Frih Kröber fast von der Revolverkugel eines Reichsbannermannes getroffen, tot zusammen.

## Franzosen ehren gefallene Studenten

Auf Anregung des Führers der französischen Delegation legten am Donnerstag das Präsidium und die Führer der 18 an der Internationalen Arbeitstagung für Begabtenförderung in Freiburg teilnehmenden ausländischen Delegationen sowie die Führer der deutschen Delegation an der Ehrenfeier der im Weltkrieg gefallenen Studenten der Albert-Ludwig-Universität einen Kranz in feierlicher Form nieder.

An den Führer und Reichskanzler wurde folgendes Telegramm abgefasst:

Herr Reichskanzler! In Freiburg sind über 80 Vertreter von 19 Nationen zu einer internationalen Aussprache über Fragen der Begabtenförderung versammelt. Die Tagung steht unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichserziehungsministers Ruff. Sie dient der auch von Ihnen seit jeher aufgestellten Forderung, die Tüchtigsten auszusuchen, auszubilden und in die geehrtete Verantwortung zu stellen. Die Tagungsteilnehmer danken für die freundliche Aufnahme in Deutschland und überreichen Ihnen ehrerbietigste Grüße.

Das Präsidium der Tagung. Auch an Reichserziehungsminister Ruff, Berlin, hat die Tagung telegraphische Grüße übermittelt.

## Ich schieß den Hirsch...

Wilderer vor Gericht

Das Amtsgericht Donaueschingen hatte sich mit einer größeren Wildereraffäre zu beschäftigen. Mehrere Personen aus Ehlkingen (Amt Donaueschingen) standen unter der Anklage des gewerbsmäßigen Wilderns. Der Hauptangeklagte erhielt zwei Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von vier bis acht Monaten verurteilt.

## Zuviel Regen für die Spargelernte

Die Spargelernte in der Schweginger Garte, die sich ohnehin in diesem Jahr wegen des späten Eintretens warmer Witterung um einige Wochen verspätet hat, ist durch den anhaltenden Dauerregen gefährdet. Bei dem gegenwärtig kühlen Wetter „schießen“ die Spar-

gel nicht, und die Bauern können kaum auf's Feld. Es ist jetzt kräftiger Sonnenschein notwendig, dann kann noch mit einer mäßig befriedigenden Ernte gerechnet werden.

## Würfelspiel ist strafbar

Spielratten vor dem Richter

Vor dem Einzelrichter hatten sich Teilnehmer an einem Spielernest in einer Mannheimer Wirtschaft zu verantworten, die Baden-Baden im Kleinen nachahmten. Würfelspiele sind als Glücksspiele verboten und der Veranstalter wie der Teilnehmer wird neuerdings bestraft. Die drei als Spieler befan-

den Angeklagten machten geltend, Würfelspiel sei kein Glücksspiel. Sie wurden jedoch eines anderen belehrt. Der Einzelrichter verurteilte den Bankhalter zu 6 Monaten Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe, L. und S. zu je 3 Monaten Gefängnis und je 100 RM. Geldstrafe.

Kandern. (Von der Industrie.) Die Gießerei Vater (früher Holzwarenfabrik) ging durch Kauf in den Besitz der Guß AG. in Basel über. Es soll eine Aluminium-Gießerei und eine Möbel-Werkstätte darin errichtet werden. Auch die zum Umfellen gehörende Fischzuchtanlage wird weiter betrieben.

## Böse Regentage

Wolkenbrüche — Anschwellende Wasserläufe — Schneesturm im Gebirge

Ungewöhnlich heftige und andauernde Regengüsse geben seit den letzten 50 Stunden nieder. Infolge des Aufeinanderprallens verschiedener temperierter, feuchter Luftmassen haben die Niederschläge in vielen Gegenden des Landes besonders am Freitag schlaaregen- und wolkenbruchartigen Charakter angenommen. Die Gebirgsbäche sind zum arößtenteil ufervoll und führen schlammige, von Erde und Geröll besetzte Wassermassen zu Tal. Die Voralpenländer verschiedener Schwarzwaldfüsse sind überschwemmt; allgemein steigen die Wasser weiter, da die Regengüsse bis Freitag abend noch nicht nachgelassen haben.

Im Südschwarzwald sind am Donnerstag bis zu 70 mm und am Freitag bis zu 80 Liter auf den Quadratmeter Niederschlag gefallen. Im Durchschnitt übersteigen die Wassermengen 100 Millimeter innerhalb der letzten 36 Stunden, was fast einem normalen Monatswert entspricht! Im Oos- und Muratal sowie in den Tälern meistlich der Hornisgrinde sind gewaltige Sturzregen gefallen.

Auf dem Schwarzwaldhochstamm herrscht seit 40 Stunden Schneesturm bei minus 2 Grad Kälte. Der Feldbergsturm meldet 1 Meter totale Schneehöhe. Freitag früh fiel Neuschnee bis auf 700 Meter herab. In den Gebirgstälern von Todmoss, St. Pfaffen und Schluchsee anigen heftige Schneehauer nie-

der. Oberrhein und Neckar sind noch im Steigen beaufitten. Auch die südpfälzischen Bäche sind über ihre Ufer getreten. Die Arbeiten an der Erlengabregelung sind vorübergehend eingestellt worden.

Die Pfalz führt seit Freitagvormittag Hochwasser. Sie ist zwischen Staffort und Reuthardt aus ihren Ufern getreten und überflutet die angrenzenden Grundstücke, die vollständig unter Wasser stehen. Ein Anschwellen dürfte durch die erneuten Regengüsse zu befürchten sein.

## Hochwasser im Wiesental

Der stündliche Dauerregen hat zu einem starken Anschwellen der Zuflüsse im Wiesental geführt. Auch die Biele selbst führt zur Zeit wieder Hochwasser. Große Wassermassen ergossen sich in den hinteren Ortsteil von Steinen, wo nahezu alle Keller überschwemmt wurden. Besonders gelitten hat eine große Kaserne, wo die Wassermassen die Anpflanzungen zum größten Teil vernichteten. Auch an den überschwemmten Feldern ist der Schaden beträchtlich. Aus Hainingen, ebenso aus dem mittleren und hinteren Wiesental kommen Nachrichten von Ueberflemmungen, die aber kein größeres Ausmaß angenommen haben. Mit dem Nachlassen des Regens dürfte die Gefahr gebannt sein.

## Gefellen mit dem Wanderstab

Tausend Handwerksgefallen wandern im Reich — Abschied der bad. Gefellen

1000 Gefellen aus allen Zweigen des Handwerks sind am Donnerstag in den verschiedensten Gegenden des Reiches nach festgelegtem Plan in einer Art Austauschverfahren auf die Wanderschaft gegangen. Dieses Ereignis

und Glückwünschen entließ hierauf Dr. Ley die Gefellen auf die Wanderschaft.

Das badische Bäcker- und Fleischerhandwerk sendet als erste Wandergesellen des Gau's Ba-

Es geht von Ort zu Ort



Fodor M.

nis wurde vom gesamten Berliner Handwerk zu einer großen Kundgebung angestaltet, die im Lustgarten stattfand. Den 75 Gefellen aus Großberlin gaben Abordnungen des gesamten Großberliner Handwerks das Geleit.

Marßmäßig ausgerüstet, mit einem Wanderstab aus gedrehtem Holz, fanden die 75 Gefellen vor dem Schloß.

Nach einleitenden Begrüßungsworten des Reichsflaggenwärtlers Fedtke nahm Dr. Ley das Wort. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der Tag da ist, wo das deutsche Handwerk einen alten Brauch wieder aufnimmt. Das Geleitentum soll wieder die Geltung bekommen, die ihm einst schon zukam. Und nicht zuletzt wollen wir die letzten Ueberreste konfessioneller Gefellenvereine damit zerbrechen. Mit Ermahnungen

den die neun Besten auf die Reise. Diesen jungen Leuten hat man in Karlsruhe am Donnerstagnachmittag eine ebenso ernste wie feierliche Abschiedsrede bereitet. Wegen des regnerischen Wetters mußte die Feier, die ursprünglich auf dem Schloßplatz vor sich gehen sollte, in den großen Sitzungssaal der Handelskammer verlegt werden, der voll besetzt war von unseren Handwerksmeistern. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Mit den Liedern „Frühling am Rhein“ und „Muß i denn zum Städtele hinaus“ war die Feier beendet.

Nach einem begeistert aufgenommenen Siegesbeif zogen die Meister mit den Gefellen zum Lokal „Weißer Berg“. Die Wanderer, prächtige Kerle, waren bereits im weißen und gestreiften Mittel mit dem Stod und der „eisernen Portion“ und geschmückt mit Blumen erschienen, da es ja schon auf die Reise ging.

## Die Fahndung nach Dr. Kieffer

Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr Fahndung nach dem prakt. Arzt Dr. Kieffer von Böhlingen am Kaiserstuhl, der seine vier Kinder vergiftet hat, erlassen. Beschreibung: 1,68 Meter groß, schlank, schwarze Haare, bleiches Gesicht, gekrümmter schwarzer Schnurrbart. Alle Personen, die irgendwelche Beobachtungen gemacht haben, werden aufgefordert, sich bei der Staatsanwaltschaft Freiburg, Kaiserstraße 148, oder bei der Kriminalpolizei, Kaiserstraße 51, zu melden.

## Beisehung

der vier Böhlinger Artzfinder

Am Donnerstagnachmittag wurden die vier unglücklichen Opfer der Familientragödie auf dem Böhlinger Friedhof zur letzten Ruhe bestattet. Ein außerordentlich großer Zug gab den vier Kindern das letzte Geleit. Nicht weit vom Grabe ihrer Mutter wurden die vier Kinder in einem gemeinsamen Grabe beigesetzt. In einer ergreifenden Trauerrede rief der katholische Ortsgeistliche nochmals das unglückliche Geschick der vier Mädchen ins Gedächtnis zurück. Die Lehrer der Schule in Böhlingen und der Freiburger Mädchenklasse sowie die Ortsgruppe des B.D.M. legten Kränze nieder.

## Kleine Rundschau

Ettlingen. (Eigenartiger Unfall.) An der Schöllbrunner Steige verunglückte ein Radfahrer, der ein Fuhrwerk überholte, auf eigenartige Weise. Der Fuhrmann, der von der Steige kam, hatte seine Peitsche quer über den Wagen gelegt. Der herababhängende Riemen wickelte sich um die Speichen des vorderen Rades, so daß der Radfahrer stürzte. Das Rad ging in Trümmer. Der Radfahrer selbst blieb unverletzt, ein ihm nachfolgender zweiter Radfahrer hingegen kam durch den Unfall gleichfalls zum Sturz und zog sich Kopfverletzungen zu.

H. Untergrömbach. (In den Tod gegangen.) Erhängt hat sich Freitag nach 12 Uhr die 47-jährige Ehefrau des D. B. in ihrer Wohnung. Das Motiv der Tat dürfte auf geistige Umnachtung zurückzuführen sein. Der Fall ist um so tragischer, da der einzige Sohn am Sonntag zur Kommunion geht.

Baden-Baden. (Ehrenvolle Auszeichnung.) Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, hat als Zeichen der Anerkennung für besondere Verdienste den langjährigen Beträten der Organisation, den Herren Stadtoberrechnungsrat i. R. Dör und Hofbuchdruckermeister Hermann Koelblin, das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes verliehen.

Baden-Baden. (Die Zahl der Ausfälle) betrug bis 25. April insgesamt 19.688, davon 17.103 Deutsche und 2.585 Ausländer.

Enzlstetterle. (Todesfall.) Im Alter von nur 58 Jahren ist dieser Tage der Besitzer des bekannten Gasthofes „Zum Waldhorn“, Paul Zipperlen, nach nur dreitägigem Krankenlager an den Folgen einer Grippe und Lungenentzündung gestorben. Herr Zipperlen hat sich Jahrzehnte hindurch erfolgreich für den Aufschwung Enzlstetterles als Kurort eingesetzt u. galt als einer der bestbeachteten Hotelbesitzer des ganzen oberen Enztales. Seine Beisehung fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt.

Rehenheim (bei Rehl). (Vom Pferd geschlagen.) Der Landwirt Schäfer nahm zu Feldarbeiten auch sein zweijähriges Kind mit, das er unbeaufsichtigt beim Wagen herumlaufen ließ. Dabei kam das Kind dem nicht ganz frommen Pferde zu nahe, das plötzlich ausschlug und das Kind so unglücklich an den Kopf traf, daß es schwer verletzt zusammenbrach.

d. Lahr. (Verschiedenes.) Am Mittwoch wurde der im 70. Lebensjahr verstorbenen Privatmann Hermann Kraemer, früherer Inhaber des Manufakturwarengeschäfts C. Feil-müllers Nachf., das er 1924 an Herrn F. Schmid abgab, zu Grabe getragen. Der freiwilligen Feuerwehr gehörte der Verstorbenen Jahrzehntelang und seit 1927 als Ehrenmitglied an, auch im evang. Kirchengemeinderat wirkte er als abhängiges Mitglied. — 1.88 Abc-Schützen zogen am Mittwoch zum erstenmal zur Schule. — Mit der Eröffnung des Sommerrestaurants erhält der im reichsten Frühjahrsschmuck stehende Stadtpark einen weiteren Anziehungspunkt.

d. Kürzell (bei Lahr). (Goldene Hochzeit.) Joh. Baptist Schrempf u. Frau Anna Maria geb. Karovich konnten das Fest der Goldenen Hochzeit in Kräftigkeit begehen.

Freiburg. (70. Geburtstag.) Prof. Dr. Matthias Schlegel in Freiburg konnte seinen 70. Geburtstag feiern. Prof. Schlegel fand 35 Jahre im Staatsdienst und trat 1932 in den Ruhestand. Seit 1900 gehörte er der Universität Freiburg als ordentlicher Honorarprofessor an. Schlegel ist auch der Erbauer des Freiburger Tierhygienischen Instituts.

Sallingen (b. Böttingen). (Den Tod im Rhein gesucht.) Hier sprang ein 17 Jahre altes Dienstmädchen in der Nähe der Eisenbahnbrücke in den Rhein und fand den Tod.

Schnau. (Die diesjährige Schlageter-Gedächtnisfeier) wird diesmal nicht zu Pfingsten, sondern am Todestage Albert Leo Schlageters, am 28. Mai, abgehalten werden.

Schopfheim. (Finanzamtsneubau.) Mit dem Neubau des Finanzamts Schopfheim wird nunmehr begonnen. Die Vorarbeiten sind schon in Angriff genommen und der eigentliche Bau wird im Juni angefangen.

# Kinder-Loden-Mäntel

mit abknöpfbarer Kapuze

nichts besseres für Schule  
Straße — Wandern  
Für das Alter  
von 6 Jahren Mk. 13<sup>10</sup>  
Porös, regendicht, warm  
Steigerung pro Größe 80 Pfennig  
Alleinvertauf der echten Münchener Lodenfrey-Mäntel

Freundlieb  
CARLSRUHE

# Internationaler Filmkongreß eröffnet

## Der Film als Hauptförderer vernünftiger Weltverständigung

(Berlin, 26. April.)

Eine ungeahnte Zustimmung hat der Filmkongreß in Berlin gefunden. Die Beteiligung ist bedeutend stärker als je vorher angenommen wurde. Mehr als 1700 Kongreßteilnehmer, davon allein über 1000 aus dem Ausland, sind in Berlin versammelt. Die Arbeit des Kongresses soll auch über das rein fachliche hinausgehen und der Entwicklung der Filmkunst und der Verständigung der Völker untereinander dienen.

Am Donnerstagabend versammelten sich die Kongreßteilnehmer zu einem

**Begrüßungsabend mit Unterhaltung** im Saal des „Rheingold“, der mit den Fahnen der 40 teilnehmenden Nationen und Blumen



Fodor M.

Als Symbol des völkerverbindenden Filmes, das die Tagungshalle des Kongresses schmückt, wurde ein riesiges Filmband auf einer Weltkarte montiert

geschmückt war. Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann, sprach nach herzlichen Begrüßungsworten den Wunsch aus, daß der Film Deutsche und Gäste verbinden möge im Glauben an die Menschheit, an das hohe Kulturgut, dem der Film dienen sollte und dienen werde.

Im reich geschmückten Reichstagsgebäude der Krolloper wurde am Freitagvormittag der Internationale Filmkongreß eröffnet. Unter den Ehrengästen befand sich der Auslands-Präsident der NSDFB, Dr. Hanffsaengel, und Vertreter der einzelnen Volkshäuser und Gewandlungskammern.

Die Vorbereitungen zur schnellen Abwicklung der Arbeiten und sofortigen Ueberführung der einzelnen Reden sind ertauslich. Fast vor jedem Platz im Saal befindet sich ein Kopfhörer, der unmittelbar mit den Dolmetscherlogen verbunden ist. Jede Rede, die gehalten wird, wird sofort ins Deutsche bzw. in die Fremdsprache überföhrt, so daß die Teilnehmer stets auf dem laufenden sind.

**Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Scheuermann,**

begrüßte die Kongreßteilnehmer und die Ehrengäste und wies auf den Sitzeszug des Films hin, der eine völlige Veränderung in den Formen der Unterhaltung der Völker gebracht habe. Die seit vielen Jahren bestehende internationale Zusammenarbeit auf den einzelnen wichtigen Gebieten des Filmwesens habe sich bisher günstig ausgewirkt. Scheuermann gedachte der Verdienste des Ehrenpräsidenten der Internationalen Theaterbewegungsvereinigung, Jourdain, Brüssel, und des Vorsitzenden des Reichsverbandes deutscher Filmtheater, Vertam, um das Zustandekommen des Kongresses. Er ging dann auf die Aufgaben des Kongresses selbst ein und schloß mit dem Wunsch, daß der Kongreß der Anfang zu einer nie wieder unterbrochenen internationalen Filmvereinigung sein möge. Der Film möge siegreicher Kämpfer von Frieden und Freundschaft unter den Völkern sein.

**Oberregierungsrat Raether**

sprach als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Er wies darauf hin, daß die deutsche Regierung das größte Interesse am Kongreß habe und überbrachte die besten Wünsche der Reichsregierung und besonders des Schirmherrn des Kongresses, des Reichsministers Dr. Goebbels. Die Teilnahme am Kongreß sei das aufrichtigste Zeichen dafür, daß auch im Auslande das Bestreben zu internationaler Zusammenarbeit bestehe.

Das neue Deutschland sei wie in seiner ganzen Politik so auch in der Filmpolitik auf eine friedliche Zusammenarbeit mit allen anderen Ländern eingestellt.

Raether fand die lebhafteste Zustimmung, als er betonte, daß der Kongreß seine Erfüllung gefunden habe, wenn das Ziel erreicht werde,

den Film zum Hauptförderer einer vernünftigen Weltverständigung und eines dauernden Weltfriedens zu machen.

Im Namen sämtlicher ausländischer Abordnungen sprach der Ehren- und Alterspräsident

der Internationalen Theaterbewegungsvereinigung, Jourdain, Brüssel. Nach einem Dank für die Einladung erklärte er, er mache es sich zur Pflicht, der Welt gegenüber zu bezeugen, daß der in Berlin tagende Kongreß von äußerster Wichtigkeit sei. Alle Vertreter der Länder und der Industrie trafen sich in Berlin als Verbündete. Sie schloßen sich als solche die Hand reichen. Belgien sei zwar nur ein kleines Land, aber es sei in ständiger Verbindung mit den deutschen Filmstellen und besonders mit den Präsidenten der Reichsfilmkammer, dem Jourdain unter stürmischem allgemeinem Beifall seinen besonderen Dank ansprach.

Hierauf eröffnete Dr. Scheuermann den geschäftlichen Teil des Internationalen Filmkongresses. Er gab zwei Begrüßungstelegramme an den Führer und an den Jubilar des Filmes, Lumière, bekannt. Hierauf schloß sich eine Besichtigung der kinotechnischen Ausstellung.

Im Anschluß an die Eröffnungssitzung des Gesamtkongresses traten der Hauptauschüß und die einzelnen Ausschüsse zusammen. In mehrstündigen Aussprachen wurden die vorliegenden Fragen behandelt. Die Berichte der verschiedenen Ausschüsse lassen schon heute erkennen, daß fruchtbarste Arbeit geleistet wird und daß am Dienstag bei der Ausschlußsitzung Beschlüsse von weittragender Bedeutung beantragt werden können.

Zu Beginn des Internationalen Filmkongresses Berlin 1935 wurde am Freitag das international zusammengesetzte Präsidium gebildet. Es setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Fritz Scheuermann-Deutschland, Jules Jourdain-Belgien, J. W. Brown-England, Charles Delac-Frankreich, Raymond Luffiez-Frankreich, Carlo Roncoroni-Italien und Professor Ryszard Dröbniski-Polen.

**Großer Erfolg des Filmvolkstages**

Aus Anlaß des Internationalen Filmkongresses hatten sich die Lichtspieltheaterbesitzer Berlins und des ganzen Reiches entschlossen, im Rahmen eines Filmvolkstages am Freitag allen Volksgenossen den Besuch der Lichtspieltheater zu ermöglichen. Man schätzte wohl kaum zu hoch, wenn man die Zahl der Berliner, die Freitagmorgens die Kinos besuchten, auf rund 200 000 veranschlagt. Die meisten Lichtspielhäuser hatten Stände gewählt, die auch den Zutritt Jugendlicher gestatteten.

# Sieben Bergleute verschüttet

## Schlammbruch in einer Braunkohlengrube — Rettung unmöglich

(Stahfurt, 26. April.)

Auf der Braunkohlengrube Ederberg der Kaliwerke Stahfurt in der Provinz Sachsen ereignete sich am Freitag morgen ein Schlammbruch, durch den sieben Bergleute vollständig abgesperrt wurden. Ihre Rettung ist sofort eingeleitet worden. Der Einbruch hat ein Ausmaß von 35 Meter Durchmesser und 15 bis 20 Meter Tiefe und kam ganz überraschend ohne jede Vorzeichen. Da die Rettungsarbeiten bei diesem Ausmaß auf große Schwierigkeiten stoßen, können sie nur sehr langsam vor sich gehen.

Der bisherige Fortgang der Bergungsarbeiten läßt leider keine Hoffnung auf Rettung der sieben eingeschlossenen Bergleute, die wahrscheinlich bei dem Schlammbruch sofort erstickt sind. Bei dem Schlammbruch ist ein Streckennetz von etwa 1000 Meter Ausdehnung zugeschwemmt worden. Dabei entstand über Tage ein Erdfall von etwa 35 Meter Durchmesser. Die Rettungsarbeiten sind an drei Stellen angezettelt worden. Sie gehen nur sehr langsam voran.

Eine Erklärung für das Unglück ist vorerst nicht möglich. Der Braunkohlengrubenbau in Ederberg unter Sand und Kies ab. Ein Einbruch wie der jetzt erlebte ist in diesem Umfang in der Geschichte des Stahfurter Bergbaues kaum jemals vorgekommen. Der letzte Durchbruch liegt 42 Jahre zurück.

**Drei Landwirte auf der Unterweser ertrunken**

(Bremen, 26. April.) Bei Werder an der Unterweser gerieten drei Landwirte mit einem mit Sand vollbeladenen Kahn auf der Mitte des Stromes in den Strudel eines vorbeifahrenden großen Frachtdampfers. Der Kahn sackte ab und die drei Insassen ertranken.

**Zahlreiche Familientragödien in Wien**

(Wien, 26. April.) Fast kein Tag vergeht, an dem sich nicht in Wien eine Familientragödie mit Mord und Selbstmord ereignet. Der Freitag brachte insofern einen Gipfelpunkt, als gleich zwei Familientragödien mit insgesamt vier Toten zu verzeichnen waren. Außerdem gab es noch mehrere Selbstmorde und zehn Selbstmordversuche.

Eine 20jährige Krankenschwester, die Schlafwandlerin war, bestieg in Toulouse nachts das Dach einer Krankenbarade, das unter ihrem Gewicht zusammenbrach. Sie starb an der erlittenen schweren Kopfverletzung.

**Die Erdbebepflege auf Formosa**

(Tokio, 26. April.) Im Erdbebengebiet auf der japanischen Insel Formosa sind jetzt sämtliche Todesopfer geborgen. Die Leichen wurden ver-

# Der Endkampf im Reichsberufswettkampf

## Die Gauflieger in Saarbrücken

(Saarbrücken, 26. April.)

In Saarbrücken sind Mittwochsabend 523 Jungen und Mädchen aus allen deutschen Gauen zu den Endkämpfen des Reichsberufswettkampfes eingetroffen. An der Spitze der Gauen steht bei den männlichen Teilnehmern Sachsen, das allein 30 Gauflieger ins Saargebiet entsendet. Dann folgt mit 27 männlichen Teilnehmern Württemberg, als dritter Gau folgt Groß-Berlin mit 24 Teilnehmern, in weitem Abstand folgen die Badener mit 18, die Westfalen mit 14, die Schleswig-Holsteiner mit 13 und die Halle-Merseburger und Oberbayer mit 12 Teilnehmern. Am schwächsten sind Mecklenburg mit 2 und Kurhessen mit 3 Teilnehmern vertreten.

Bei den Mädchen stehen die Groß-Berliner mit 12 Teilnehmern an der Spitze. Ihnen folgen die Württemberger und Kurmärker mit je 9, die Sachsen mit 8 und die Westfalen und Schlesier sowie Thüringen und die Bayerische Ostmark mit je 7 weiblichen Gaufliegerinnen.

Die Stimmung der Teilnehmer, die Donnerstag ihre Wettkampfstätten besichtigen und am Freitag an die Lösung der praktischen Arbeiten herangehen, ist ausgezeichnet. In feierhafter Spannung erhoffen sie, daß das Schicksal, das sie auf Grund ihrer Leistung an die Spitze ihrer Gauen gestellt hat, sie auch unter die 25 Reichsflieger, die am 1. Mai vom Führer in der Reichskanzlei empfangen werden, stellt.

# Margistische Ueberfälle auf Sudetendeutsche

## Viele Personen teils schwer verletzt

(Prag, 26. April.)

Am 24. April fand in Neustadt bei Elbogen in Nordwestböhmen eine Wälder-versammlung der Sudetendeutschen Heimatfront statt, bei der als Redner der Propagandaleiter der Sudetendeutschen Heimatfront, Rudolf Sandner, sprach. Der Saal selbst war mit 600 Anhängern der Sudetendeutschen Heimatfront vollkommen gefüllt. Vor dem Hotel sammelten sich etwa 150 ortsfremde Sozialdemokraten an, die in den Saal einzudringen versuchten. Mehrere Sozialdemokraten waren sogar mit Messern und Dolchmessern bewaffnet. Der Angriff der Sozialdemokraten legte mit einer solchen Pöbellichkeit ein, daß schon beim ersten Angriff 22 Anhänger der Sudetendeutschen

Heimatfront von den roten Terroristen zu Boden geschlagen und verletzt wurden.

Ein ähnlicher Verfallungssturm wurde auch auf die Verammlung der Sudetendeutschen Heimatfront in Reudel bei Karlsbad verübt. Dabei wurden 25 Personen verletzt, darunter 11 schwer und drei lebensgefährlich. An der Verammlung nahmen etwa 2000 Personen teil, davon etwa zwei Drittel Anhänger der Sudetendeutschen Heimatfront und ein Drittel Margisten.

Bei León in Spanien entgleiste ein Personenzug. Zwei Fahrkräfte wurden getötet, neun zum Teil schwer verletzt.

In Genfodan verhaftete die Polizei elf Gymnasialisten, zum größten Teil Söhne wohlhabender jüdischer Familien, die einem kommunistischen Jugendverband angehörten und in großen Mengen kommunistische Flugblätter verbreiteten.



Europadienst M.

**Der Bergsturz im Wendelsiebengebirge in Oberbayern.**

wo in der Nähe des bekannten Touristenortes „Zum feurigen Kaslurm“, zwischen Oberaudorf am Inn und Saarlouis, mehr als 1 1/2 Millionen Kubimeter Erd- und Gesteinsmassen in Barmann gerieten und bei ihrer unaufhaltsamen Wanderung schwersten Schaden anrichteten

*Ein dunkler Lüftung rüßt ein auf dich!*

# Badisches Staatstheater



Spielplan vom 27. April bis 5. Mai 1935.

<p><b>Am Staatstheater:</b></p> <p><b>Samstag, 27. April, 7. Sinfonie-Konzert</b> (Solist: Prof. Gustav Havemann, Violine). 20 bis 22. (4,50.)</p> <p><b>Sonntag, 28. April, C 24, I. Gastspiel Kammerkammerin Ranna Karlen-Lobien. Der Ring des Nibelungen. Erster Tag: Die Walküre. Von Wagner. 18.30 bis 22.00. (6,80.)</b></p> <p><b>Montag, 29. April, NS-Kulturgemeinde, La Traviata (Bioletta). Der von Verdi. 20 bis 22.15. (0,90—1,90.)</b> Der 4. Ring ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.</p> <p><b>Dienstag, 30. April, Geschlossene Vorstellung für die NS-G. „Kraft durch Freude“: Der Wasserschmid von Worms. Komische Oper von Vorstina. 20 bis nach 22.30. Kein Kartenerwerb im Staatstheater!</b></p> <p><b>Mittwoch, 1. Mai, Geschlossen wegen des Nationalfeiertages des deutschen Volkes.</b></p> <p><b>Donnerstag, 2. Mai, G 24 (nicht D — Donnerstagsmiete). II. Gastspiel Kammerkammerin Ranna Karlen-Lobien. Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag: Siegfried. Von Wagner. 18.30 bis nach 22. (6,30.)</b></p> <p><b>Freitag, 3. Mai, F 26 (Freitagmiete). 2h-Gem. III. S.-Gr., 2. Hälfte und 601 bis 700. Zum erstenmal: Hier sind Gemien zu sehen! Komödie von Stemann Graf. 20 bis 22.45. (4,50.)</b></p>	<p><b>Samstag, 4. Mai, C 25. 2h-Gem., III. S.-Gr., 1. Hälfte und 1—100. Männen Bendt. Nordische Ballade von Ernst Damann. Ueberlebena und Bekehrung von Ber Schwaben. 19.30 bis nach 22.30. (4,50.)</b></p> <p><b>Sonntag, 5. Mai, Außer Miete. III. und letztes Gastspiel Kammerkammerin Ranna Karlen-Lobien. Der Ring des Nibelungen. Dritter Tag: Götterdämmerung. Von Wagner. 17.30 bis nach 22.30. (6,30.)</b></p> <p><b>Auswärtige Gastspiele:</b></p> <p><b>Samstag, 27. April, An Rehl: Kameraden von heute.</b></p> <p><b>Sonntag, 5. Mai, An Pöhl: Christa, ich erwarie dich!</b></p> <p><b>Vorverkaufsstellen:</b></p> <p><b>Verkauf:</b> Bad. Staatstheater, Tel. 6288 (9.30 bis 13; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Vereines, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Musikalienhandlung Brunner, Kaiserstr. 29, Tel. 4551; Kaufmann Karl Dolfschuh, Werderstr. 48, Tel. 508. — An Dur la G: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstr. Tel. 458.</p> <p><b>Sonntag:</b> Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr).</p>
--	--

**Konditorei-Kaffee Kaiser**  
am Grenadierdenkmal :: Telefon 445/46  
Spezialität: Feinste Pralinen eigener Herstellung

**Gesunde Füße**  
erhält man sich Maß- und Orthopädiestiefel durch meine Gelenkstützen • Solide Reparaturen • Gesenkte Preise  
**Hch. Lackner / Douglastr. 26** bei der Hauptpost

**BÜCHLE**  
Inh. W. Bertsch — Kunst- und Rahmenhaus  
**Gemälde u. Bilder jeder Art**  
Einrahmungen  
Besuchen Sie meine 5 Schaufenster!  
**Ludwigsplatz**

**Lesen Sie das Karlsruher Tagblatt**

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"



KRIMINAL-ROMAN VON NICHOLAS BRADY - Goldmann-Verlag, Leipzig

(6. Fortsetzung)

Die Schauspielerin strich sich langsam über die Stirn.

Jede ihrer Bewegungen schien Theater zu sein.

„Soviel ich mich entsinne“, sagte sie leichtsinnig, „habe ich den Namen niemals vorher gebraucht. Sind Sie zufrieden?“

„Nein. Aber warum haben Sie Ihren Namen gewechselt? Und warum wollten Sie mir was verschwindeln?“

„Ich habe meinen Namen gewechselt, weil ich von meinem anderen genug hatte, bevor ich hierherkam. Ich habe Sie angegründelt, weil es mir Spaß macht, die Polizei zu verulken. Ich hasse ihren Anblick.“

„Warum? Hat die Polizei sich geweigert, zu oft nach den Diamanten zu fahnden, die Sie nicht verloren haben? Das ist doch gewöhnlich die Ursache, nicht wahr?“

„Das ist vorbei. Schauspielerinnen verlieren keine Juwelen mehr.“

„Freut mich zu hören. Ich glaube, wir können uns jetzt interessanteren Dingen zuwenden. Wie kamen Sie in dieses Haus?“

„Wie kommen Leute in Häuser? Natürlich, weil ich eingeladen war und die Einladung annahm.“

„Sitzt das, daß Mr. Mostyn ein guter Freund von Ihnen war?“

„Wenn Sie so denken!“

„Wo war er kein guter Freund von Ihnen?“

Die Schauspielerin stand auf und raffte ihr Kleid zusammen. Dann kam sie quer durchs Zimmer zum Kamin. Sie legte ihren Ellenbogen auf außergeordneter Vorrichtung auf den Kaminrand und antwortete:

„Mr. Mostyn war niemals mein Freund.“

Der Inspektor schüttelte ärgerlich den Kopf.

„Warum, wenn ich fragen darf, sind Sie dann hergekommen?“

„Das“, antwortete die Schauspielerin pathetisch, „das müssen Sie herausfinden. Ich kann Ihnen nur sagen, daß ich eine Einladung erhielt und herkam, und daß ich diesen Mann hasse, wie ich Witwen, Herzoginnen und Theaterkritiker hasse. Wenn Sie noch irgend etwas wissen wollen, müssen Sie sehen, daß Sie es selber herausfinden.“

„Was haben Sie heute abend zwischen sieben Uhr und halb neun Uhr getan?“

„Bis 6.30 Uhr habe ich im Gesellschaftszimmer Klavier gespielt. Dann ging ich nach oben, um ein Bad zu nehmen und mich umzusetzen. Ich brauche dazu viel Zeit. Es war schon ziemlich spät, als ich fertig war. Ich bin niemals sehr pünktlich zu den Mahlzeiten gewesen. Gerade als ich zum Essen gehen wollte, kam der Butler Summers in mein Zimmer und sagte mir, daß Mr. Mostyn tot sei. Ich sollte in meinem Zimmer bleiben, bis ich gerufen würde. Ich habe dann meine Sachen eingepackt und ein bißchen über dieses und jenes nachgedacht.“

„War irgend jemand zugegen, als Sie Klavier spielten?“

„Nein. Dann hätte ich nicht gespielt. Ich kann mit Vorstellungen Geld verdienen, darum habe ich es aufgegeben, umsonst zu spielen.“

„War jemand bei Ihnen im Schlafzimmer?“

„Soll das eine moralische Anspielung sein?“

„Unsin. Waren Sie ganz allein?“

„Vollkommen. Von dem Augenblick an, als ich mein Zimmer betrat, sah ich niemand, bis Summers kam und mir Bescheid sagte.“

„Sie versichern auch, daß Sie zwischen sieben und halb neun weder in Mostyns Schlafzimmer, noch in seinem Badezimmer waren?“

„Jawohl. Genügt das?“

„Im Augenblick, ja. Noch eine allgemeine Frage: Wissen Sie irgend etwas, was den Tod Mr. Mostyns erklären könnte?“

„Nein. Nichts.“

„Das Ereignis scheint Sie nicht sehr angegriffen zu haben?“

„Wird angegriffen?“ Die Frau lachte. „Warum? Ich bin froh darüber, ich bin nahezu vergnügt. Sind Sie entsetzt, wenn Sie gute Nachrichten erhalten?“

„Und Sie haben keine Ahnung, wer ihn getötet haben könnte... falls es sich um Mord handelt?“

„Keine Ahnung. Aber ich hoffe inständig, daß es Mord war. Es würde mir keine Ruhe lassen, wenn er das Glück gehabt hätte, eines natürlichen Todes zu sterben. Ich würde mich freuen, denjenigen zu treffen, der ihm den Garank gemacht hat.“

„Warum? Was würden Sie tun?“

„Ich würde meine Arme um seinen Hals legen und ihn küssen, ihm die Hand schütteln und ihm die Waden streicheln. Ich würde ihm sagen, daß niemand jemals eine größere Tat für die menschliche Gesellschaft vollbracht hat als er. Der Mann oder die Frau, die Mostyn ermordete, sollte Ehrenbürger von London werden, ihm zu Ehren sollte die ganze Stadt illuminiert sein.“

„Gut gesagt“, bemerkte der Inspektor. „Sie können jetzt auf Ihr Zimmer zurückgehen und ein wenig über die Sache nachdenken. Vielleicht weiß Sie Ihr Gefühl, verbunden mit ein wenig Erinnerung, auf einen Weg, den Mund ein bißchen zu öffnen. Es würde Ihnen viel Ärger ersparen.“

Die Schauspielerin, die das Leben als Neuklamme für ihren Beruf nahm, erhob sich mit der stillen Resignation einer kleinen Duse von ihrem Platz, hob die Schultern, erlaubte ihnen,

## Luftschiffwerft in der Bahnhofshalle

### Als Luftschiffer noch als Phantasten galten...

Der älteste Militärluftschiffer erzählt

Vor kurzem starb im Alter von 85 Jahren Oberleutnant a. D. Buchholz. Als Pionier des deutschen Militärluftwesens leitete er vor genau 50 Jahren den Aufstieg des ersten Militärluftballons „Barbara“.

Unter H-Mitarbeiter hatte Gesehensbeit, sich mit Oberleutnant Buchholz noch kurz vor seinem Tode über das in damaliger Zeit Aufsehen erregende Ereignis zu unterhalten.

Er war ganz erkannt, der alte weißhaarige Herr, als ich ihn in seiner im Westen der Reichshauptstadt gelegenen Wohnung besuchte. „Ich dachte, man hätte mich schon ganz vergessen...“

Dann legte Oberleutnant Buchholz einen Augenblick sein Buch aus der Hand, nahm seine lange, altmodische Tabakpfeife zwischen die Lippen und plauderte ein wenig aus seinem Leben, dessen einziges Ziel ihm die Verwirklichung der deutschen Militärluftschiffahrt bedeutete. Seine Augen hatten den Glanz strahlender Jugend, und man konnte kaum annehmen, daß er sie bald für immer schließen müßte.

Wohl kaum hätte es sich ein Minister Friedrichs des Großen jemals träumen lassen, daß ein Nachkomme von ihm 100 Jahre später „in die Luft fliegen wollte“, und doch ist kein Zweifel, daß der unergiebliche Pionier unserer heutigen Luftschiffahrt geworden. Sein Lebenslauf sei hier kurz berichtet.

#### Ein Verein wird gegründet

1840 in Neuenhagen geboren, war es natürlich selbstverständlich, daß Buchholz als Mitglied einer alten Soldatenfamilie später in sein Kadettenkorps eintrat. Das 28. Infanterieregiment nahm den damaligen Kadetten in seine strenge Zucht. Dort kamen ihm die ersten Ideen zu seinen späteren Taten, und als er zu den Eisenbahnern kam, fielen seinen damaligen Vorgesetzten die eigenartigen Pläne des jungen Kadetten auf.

Als der ruhmreiche Krieg 1870/71 vorüber war, glaubte wohl kein Mensch daran, daß jemals in einem Kriege ein Ballon als Waffe verwendet werden könne“, berichtet Oberleutnant Buchholz.

Dieses seltsame Ziel, daß der damals 31-jährige seinem Vorgesetzten gegenüber anstrebte, wurde mit dem größten Mißtrauen aufgenommen. Erst zehn Jahre später, 1881, wurde unter seinem Vorhinein der Verein zur Förderung der Luftschiffahrt gegründet. Aber wer waren die Mitglieder? Kleine Handwerker und Kaufleute, ungefähr 35 Mann, die erst einmal Schliff und Ahnung von der ihnen neuen Materie bekommen mußten. Ein einziger unter all diesen Stellmachern, Schneidern und Ledensbühnern war darunter, der gelernter „Sonntagsballonaufsteiger“ war, und dem man deshalb so viel Vertrauen schenkte, weil er noch niemals mit seinem Ballon verunglückt war. Mit ihm allein konnte Buchholz sich wenigstens über die rein technischen Fragen unterhalten. Doch bald hatte das Projekt einiges Aufsehen erregt, und Berlin interessierte sich für die Pläne von Buchholz. Die kleine Schaar der Luftschiffer nahm sich die Bahnhofshalle des „Schlesischen Bahnhofs“, die allerdings nicht mehr dem Verkehr zugänglich war, und hier arbeiteten die technischen Helfer unermüdet. Buchholz versuchte an Haltetaken einen Aufstieg zu bewerkstelligen, aber — der Raum war zu klein.

#### „Armer Phantast...“

„Der damals an allem Neuen interessierte Kaiser Wilhelm I. kam“ — so erzählte mir stolz der Veteran — „höchstpersönlich, um sich nach dem Stand der Dinge zu erkundigen. Höchstselbst ist er einmal in den damals als Geschäftsaum eingerichteten früheren Wartesaal gekommen. Und ihm hatten wir es auch zu verdanken, daß wir die größeren Verluste bald auf dem Zempelhofser Feld ausführen durften.“

Drei Jahre später — 1884 —, dank der Einsicht und Förderung Wilhelm I., erhielt die jetzt schon unter dem Namen „Ballon-Deutsche

sich wieder zu senken, zog die Augenbrauen in die Höhe, spreizte eine weiße Hand an ihrer Hüfte und spielte einen Abgang in der Art, wie sie ihn nach großen Audienzen zu spielen pflegte.

Hallows zog ein kleines, schwarzes Notizbuch aus seiner Innentasche. Er legte an der Spitze des Bleistiftes, bevor er zu schreiben begann, und starrte auf die Vorhänge, als suchte er eine Eingebung. Dann bedeckte er plötzlich zwei Seiten des Büchleins mit Schriftzeichen.

„Mr. Andrew Posten“, meldete Summers und öffnete die Tür.

Der Neuankunftling rollte ins Zimmer. Hundertachtzig Pfund wurden von einem Körper umhüllt, den die Natur eigentlich nur für die Hälfte geschaffen hatte. Vom fetten Nacken angefangen, schwoh sein Körper unaufhörlich an; die gigantische Kurve endete in kurzen, stumpfen Beinen. Die Jahre hatten mit seinem Haar aufgeräumt, und die Matte seines Kopfes glitzerte in den Lichtern der

Lampe. Ein paar blaue Schweinsänglein waren in den Fleischmassen vergraben, die Wangen waren aufgebläht wie die eines Trompeters, der fortissimo spielt. Die scharf geschnittene Nase inmitten der Berge von Fett schien ein Irrtum zu sein. Der Mund war klein, die Lippen dünn, und dort, wo ehemals ein Kinn gewesen sein mochte, hingen Wülste von Fleisch über den Smockingkragen.

„Was wissen Sie über den Tod Ihres Gastgebers?“ fragte Hallows unvermittelt. Der Gang der Ereignisse hatte ihn nicht in die beste Stimmung versetzt.

Posten nahm ein seidenes Taschentuch aus seiner Brusttasche und rieb sich damit die feuchte Stirn. Dann schüttelte er langsam, bedauernd den Kopf.

„Ich bin dadurch ein wenig aus der Fassung gebracht“, sagte er, und Hallows starrte ihn an und hüftelte. Er hatte auch allen Grund zur Ueberzeugung. Posten hatte die helle Stimme eines Kindes. Solch schrille Töne von diesem Fleischberg waren so unerwartet wie das Gemurmel des Sargophons von einem Dack.

„Ich bin ebenfalls aus der Fassung gebracht“, antwortete der Polizist. „Aber damit kommen wir nicht weiter. Was wissen Sie über die Sache?“

„Ich fürchte, ich kann Ihnen nicht viel helfen“, entgegnete Posten. „Die Geschichte ist mir ein vollkommenes Geheimnis. Ich hätte es mir nicht träumen lassen, daß sich Mostyn das Leben nimmt. Er war der Letzte, dem man einen Selbstmord hätte zutrauen können.“

„Wer sagt Ihnen, daß er sich das Leben genommen hat?“

Der dicke Mann warf seine Arme in die Luft.

„Summers sagte es.“

„So, so.“ Hallows beugte sich vor. „Summers hat Ihnen also gesagt, daß sein Herr Selbstmord begangen hat? Wollen Sie mir das erzählen?“

„Nicht gerade das... und nicht mit diesen Worten. Summers sagte, daß er Mostyn tot im Bade gefunden hätte.“

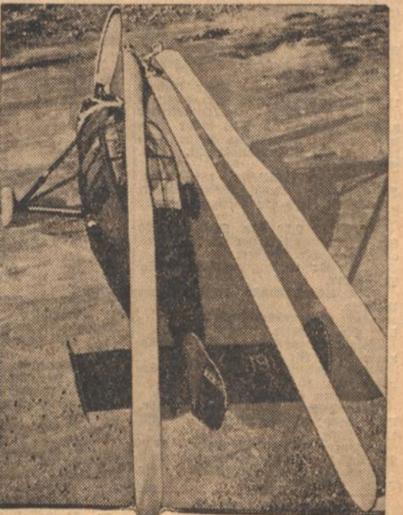
„Wieso kommen Sie da auf Selbstmord? Das ist ein ordentlicher Brocken. Warum soll es nicht ein Unfall gewesen sein?“

„Summers sagte, daß der Gashahn aufgedreht war... natürlich schloß ich daraus, daß er vorfälschlich aufgedreht war. Warum? Aus welchem Grunde?“

„Das ist meine Sache und nicht Ihre. Alles, was Sie im Augenblick zu tun haben, ist mir zu erzählen, was Sie darüber wissen. Also los!“

„Darf ich mich sehen?“ fragte Posten und ließ sich in einen Stuhl fallen, ohne eine Antwort abzuwarten. „Ich werde mich sehr kurz fassen, Inspektor. Um viertel acht ging ich auf mein Zimmer, um mich fürs Essen umzukleiden. Die genaue Zeit kann ich allerdings nicht beschreiben. Es muß kurz vor acht gewesen sein, als ich fertig war. Dann ging ich runter in die Halle. Sie müssen wissen, ich kenne... äh, ich kannte Mostyn gut, und ich ging runter, um mir selbst einen Whisky mit Soda zu machen. Ich hatte ihn gerade eingegossen, als Summers kam und mir die Tragödie erzählte; er sagte mir, daß ich auf meinem Zimmer warten müßte. Ich sah ein, daß es das einzige war, was ich tun konnte. Ich ging also nach oben, bis Sie nach mir sandten. Das ist alles, was ich weiß.“

(Fortsetzung folgt)



Europadienst M

Das Familienflugzeug der Zukunft.

In Amerika hält man das Windmühlensflugzeug für das künftige Flugzeug des Privatmannes, weil es fast senkrecht starten und landen kann und daher von Klimalächen unabhängig ist. Aus diesem Grunde unterstützt der Staat mit Geldmitteln die Konstruktion eines technisch vollendeten und als „actia biliaen Windmühlensflugzeuges“. Die weni Raum eine derartige Maschine einnimmt, zeit dieses Bild, das eine der letzten Konstruktionen des Windmühlensflugzeuges wiedergibt. Mit seinen zusammengesetzten Windmühlensflügeln kann der Apparat ohne weiteres in eine Anionarane aufgehoben werden.

hat, R. E. Porter.

# Rästel und Schachefee

**Magisches Zahlenquadrat**

1	2	3	4	5	6
2	3	4	5	6	7
3	4	5	6	7	8
4	5	6	7	8	9
5	6	7	8	9	10
6	7	8	9	10	11

In die Felder des Quadrats sind die Zahlen von 1-36 so einzutragen, daß in den waagerechten, senkrechten und diagonalen Reihen jedesmal die Summe 111 sich ergibt.

**Pyra-Rästel**

Werden die Buchstaben:

a a a a a a a a a a a a a a a a  
 c c c c c c c c c c c c c c c c  
 e e e e e e e e e e e e e e e e  
 i i i i i i i i i i i i i i i i  
 n n n n n n n n n n n n n n n n  
 r r r r r r r r r r r r r r r r  
 t t t t t t t t t t t t t t t t

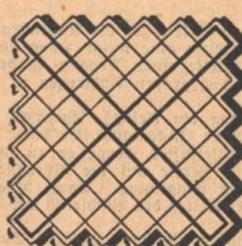
richtig in die Felder der Figur eingesetzt, so nennen die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung:

1. Obstfrucht, 2. Munition, 3. Kletterpflanze, 4. Himmelskörper, 5. Vabeert an der französ.

fischen Riviera, 6. Wasserbewohner, 7. Meeresfisch, 8. Haustier, 9. Möbelstück, 10. inneres Organ, 11. Gewässer, 12. Laubbaum, 13. Wägnardarsteller.

Bei richtiger Lösung ergibt die mittlere Senkrechte einen bekannten Viederkomponisten.

### Fünf Minuten Geographie



**Waagrecht:**

1. Konfession, 2. Fluß in Rußland, 3. Badeort in Thüringen, 4. Thermalbad im Schwarzwald, 5. Stadt in Rußland a. d. Wolga, 6. Teil eines Erdteils, 7. spanische Hafenstadt, 8. Stadt in Italien, 9. Stadt in Schlesien, 10. Fluß zur Wolga, 11. Vokal.

Die mittlere senkrechte und waagerechte Reihe ist gleichlautend.

### Zum Geburtstag

Ein lieber Freund hat über Nacht  
 Mir eine Riffe zugefickt.  
 Wie hat sich mein Gesicht erhellt,  
 Als ich sie eilends aufgemacht!  
 Was war darin? So wirft du fragen,  
 Nur schnell ein Brett herausgeschlagen,  
 Die andern Bretter umgekehrt!  
 Ob dir der Inhalt nicht gefällt?

### Bilderrästel

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

7  
6  
5  
4  
3  
2  
1

**Stimmungen**

1. —fer  
 2. —ton  
 3. —lan  
 4. —sen  
 5. —ber  
 6. —ste  
 7. —fel

Jede der sieben Zeilen ist so lange durch Voransetzen einer Silbe zu einem Wort zu ergänzen, bis die neuen Silben, abwärts aneinandergereiht, einen Ausdruck für unwägbarere Dinge (Gefühle, Stimmungen) bilden.

**Ausflügen der letzten Woche**

Wabenkreis: 1. Peru, 2. Epe, 3. Heß, 4. Heil, 5. Kate, 6. Pila, 7. Senti, 8. Dupe.

# Karlsruher Schach-Tagblatt 1935

**Das Schach der Russen!**

Auf ungewöhnlich breiter Basis ist die russische Schachbewegung aufgebaut; der Westeuropäer ist immer wieder erstaunt über die große Anzahl von Meistern internationaler Qualität, deren Spiel durch ihre Ursprünglichkeit aller Schablone widerstrebt. Nachfolgende Partie aus dem Allrussischen Kongreß ist ein markantes Beispiel der Kombinationskraft russischer Meister.

**Spanische Partie**

Weiß: Bogatyschuk Schwarz: Freyman

1. e2-e4 e7-e5 5. La4xc6† b7xc6  
 2. Sg1-f3 Sb8-c6 6. d2-d4 e5xd4  
 3. Lf1-b5 a7-a6 7. Sf3xd4 Lc8-b7?  
 4. Lb5-a4 d7-d6 8. Sbl-c3 Sg8-f6

**Schlussstellung**

**Problem Nr. 4**  
 (Dt. Sch.-Blätter 34)

Nachstehendes Problem, das die Neubearbeitung einer Arbeit von Damiano aus dem Jahre 1512 (!) darstellt, beansprucht hohes historisches Interesse.

**Matt in 13 Zügen.**

## Gottesdienstordnung am 28. und 30. April und 1. Mai

**Evangelische Stadtkirche**  
 Sonntag, den 28. April 1935  
 (Quasimodogeniti)

Stadtkirche: 9.30 Uhr. Abw. 10.30 Uhr. 11.00 Uhr. Reichsbischof Müller.

**Kleine Kirche**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**Schloßkirche**: 8.30 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**Waldhofkirche**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Marienkirche**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Nikolai**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Pauli**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Petrus**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Stephan**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Ursula**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Verena**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Wendelin**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Zeno**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**Gemeinschaft der Siebentags-Abendessen**  
 Gemeindefest: 84: 20 Uhr. Öffentlicher Vortrag: Thema: Jeder gibt es auch. Zeit: 8. April, abends 8 Uhr. Sonntag, den 28. April 1935.

**Dienstag, den 30. April 1935**  
 Vorfeier für 1. Mai

An folgenden Kirchen und Gemeindefestlichkeiten finden am Vorabend des 1. Mai, Dienstag, den 30. April, abends 8 Uhr, Gottesdienste statt, wenn die Gemeinde freundlich eingeladen ist.

**Stadtkirche**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**Schloßkirche**: 8.30 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**Waldhofkirche**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Marienkirche**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Nikolai**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Pauli**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Petrus**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Stephan**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Ursula**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Verena**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Wendelin**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

**St. Zeno**: 8.00 Uhr. Abw. 9.30 Uhr. 11.15 Uhr. Abw. 11.30 Uhr.

les ist am Freitag, den 27. April, abends 7.30 Uhr. 8.30 Uhr. 11.15 Uhr. 11.30 Uhr. 11.45 Uhr. 12.00 Uhr. 12.15 Uhr. 12.30 Uhr. 12.45 Uhr. 13.00 Uhr. 13.15 Uhr. 13.30 Uhr. 13.45 Uhr. 14.00 Uhr. 14.15 Uhr. 14.30 Uhr. 14.45 Uhr. 15.00 Uhr. 15.15 Uhr. 15.30 Uhr. 15.45 Uhr. 16.00 Uhr. 16.15 Uhr. 16.30 Uhr. 16.45 Uhr. 17.00 Uhr. 17.15 Uhr. 17.30 Uhr. 17.45 Uhr. 18.00 Uhr. 18.15 Uhr. 18.30 Uhr. 18.45 Uhr. 19.00 Uhr. 19.15 Uhr. 19.30 Uhr. 19.45 Uhr. 20.00 Uhr. 20.15 Uhr. 20.30 Uhr. 20.45 Uhr. 21.00 Uhr. 21.15 Uhr. 21.30 Uhr. 21.45 Uhr. 22.00 Uhr. 22.15 Uhr. 22.30 Uhr. 22.45 Uhr. 23.00 Uhr. 23.15 Uhr. 23.30 Uhr. 23.45 Uhr. 24.00 Uhr. 24.15 Uhr. 24.30 Uhr. 24.45 Uhr. 25.00 Uhr. 25.15 Uhr. 25.30 Uhr. 25.45 Uhr. 26.00 Uhr. 26.15 Uhr. 26.30 Uhr. 26.45 Uhr. 27.00 Uhr. 27.15 Uhr. 27.30 Uhr. 27.45 Uhr. 28.00 Uhr. 28.15 Uhr. 28.30 Uhr. 28.45 Uhr. 29.00 Uhr. 29.15 Uhr. 29.30 Uhr. 29.45 Uhr. 30.00 Uhr. 30.15 Uhr. 30.30 Uhr. 30.45 Uhr. 31.00 Uhr. 31.15 Uhr. 31.30 Uhr. 31.45 Uhr. 32.00 Uhr. 32.15 Uhr. 32.30 Uhr. 32.45 Uhr. 33.00 Uhr. 33.15 Uhr. 33.30 Uhr. 33.45 Uhr. 34.00 Uhr. 34.15 Uhr. 34.30 Uhr. 34.45 Uhr. 35.00 Uhr. 35.15 Uhr. 35.30 Uhr. 35.45 Uhr. 36.00 Uhr. 36.15 Uhr. 36.30 Uhr. 36.45 Uhr. 37.00 Uhr. 37.15 Uhr. 37.30 Uhr. 37.45 Uhr. 38.00 Uhr. 38.15 Uhr. 38.30 Uhr. 38.45 Uhr. 39.00 Uhr. 39.15 Uhr. 39.30 Uhr. 39.45 Uhr. 40.00 Uhr. 40.15 Uhr. 40.30 Uhr. 40.45 Uhr. 41.00 Uhr. 41.15 Uhr. 41.30 Uhr. 41.45 Uhr. 42.00 Uhr. 42.15 Uhr. 42.30 Uhr. 42.45 Uhr. 43.00 Uhr. 43.15 Uhr. 43.30 Uhr. 43.45 Uhr. 44.00 Uhr. 44.15 Uhr. 44.30 Uhr. 44.45 Uhr. 45.00 Uhr. 45.15 Uhr. 45.30 Uhr. 45.45 Uhr. 46.00 Uhr. 46.15 Uhr. 46.30 Uhr. 46.45 Uhr. 47.00 Uhr. 47.15 Uhr. 47.30 Uhr. 47.45 Uhr. 48.00 Uhr. 48.15 Uhr. 48.30 Uhr. 48.45 Uhr. 49.00 Uhr. 49.15 Uhr. 49.30 Uhr. 49.45 Uhr. 50.00 Uhr. 50.15 Uhr. 50.30 Uhr. 50.45 Uhr. 51.00 Uhr. 51.15 Uhr. 51.30 Uhr. 51.45 Uhr. 52.00 Uhr. 52.15 Uhr. 52.30 Uhr. 52.45 Uhr. 53.00 Uhr. 53.15 Uhr. 53.30 Uhr. 53.45 Uhr. 54.00 Uhr. 54.15 Uhr. 54.30 Uhr. 54.45 Uhr. 55.00 Uhr. 55.15 Uhr. 55.30 Uhr. 55.45 Uhr. 56.00 Uhr. 56.15 Uhr. 56.30 Uhr. 56.45 Uhr. 57.00 Uhr. 57.15 Uhr. 57.30 Uhr. 57.45 Uhr. 58.00 Uhr. 58.15 Uhr. 58.30 Uhr. 58.45 Uhr. 59.00 Uhr. 59.15 Uhr. 59.30 Uhr. 59.45 Uhr. 60.00 Uhr. 60.15 Uhr. 60.30 Uhr. 60.45 Uhr. 61.00 Uhr. 61.15 Uhr. 61.30 Uhr. 61.45 Uhr. 62.00 Uhr. 62.15 Uhr. 62.30 Uhr. 62.45 Uhr. 63.00 Uhr. 63.15 Uhr. 63.30 Uhr. 63.45 Uhr. 64.00 Uhr. 64.15 Uhr. 64.30 Uhr. 64.45 Uhr. 65.00 Uhr. 65.15 Uhr. 65.30 Uhr. 65.45 Uhr. 66.00 Uhr. 66.15 Uhr. 66.30 Uhr. 66.45 Uhr. 67.00 Uhr. 67.15 Uhr. 67.30 Uhr. 67.45 Uhr. 68.00 Uhr. 68.15 Uhr. 68.30 Uhr. 68.45 Uhr. 69.00 Uhr. 69.15 Uhr. 69.30 Uhr. 69.45 Uhr. 70.00 Uhr. 70.15 Uhr. 70.30 Uhr. 70.45 Uhr. 71.00 Uhr. 71.15 Uhr. 71.30 Uhr. 71.45 Uhr. 72.00 Uhr. 72.15 Uhr. 72.30 Uhr. 72.45 Uhr. 73.00 Uhr. 73.15 Uhr. 73.30 Uhr. 73.45 Uhr. 74.00 Uhr. 74.15 Uhr. 74.30 Uhr. 74.45 Uhr. 75.00 Uhr. 75.15 Uhr. 75.30 Uhr. 75.45 Uhr. 76.00 Uhr. 76.15 Uhr. 76.30 Uhr. 76.45 Uhr. 77.00 Uhr. 77.15 Uhr. 77.30 Uhr. 77.45 Uhr. 78.00 Uhr. 78.15 Uhr. 78.30 Uhr. 78.45 Uhr. 79.00 Uhr. 79.15 Uhr. 79.30 Uhr. 79.45 Uhr. 80.00 Uhr. 80.15 Uhr. 80.30 Uhr. 80.45 Uhr. 81.00 Uhr. 81.15 Uhr. 81.30 Uhr. 81.45 Uhr. 82.00 Uhr. 82.15 Uhr. 82.30 Uhr. 82.45 Uhr. 83.00 Uhr. 83.15 Uhr. 83.30 Uhr. 83.45 Uhr. 84.00 Uhr. 84.15 Uhr. 84.30 Uhr. 84.45 Uhr. 85.00 Uhr. 85.15 Uhr. 85.30 Uhr. 85.45 Uhr. 86.00 Uhr. 86.15 Uhr. 86.30 Uhr. 86.45 Uhr. 87.00 Uhr. 87.15 Uhr. 87.30 Uhr. 87.45 Uhr. 88.00 Uhr. 88.15 Uhr. 88.30 Uhr. 88.45 Uhr. 89.00 Uhr. 89.15 Uhr. 89.30 Uhr. 89.45 Uhr. 90.00 Uhr. 90.15 Uhr. 90.30 Uhr. 90.45 Uhr. 91.00 Uhr. 91.15 Uhr. 91.30 Uhr. 91.45 Uhr. 92.00 Uhr. 92.15 Uhr. 92.30 Uhr. 92.45 Uhr. 93.00 Uhr. 93.15 Uhr. 93.30 Uhr. 93.45 Uhr. 94.00 Uhr. 94.15 Uhr. 94.30 Uhr. 94.45 Uhr. 95.00 Uhr. 95.15 Uhr. 95.30 Uhr. 95.45 Uhr. 96.00 Uhr. 96.15 Uhr. 96.30 Uhr. 96.45 Uhr. 97.00 Uhr. 97.15 Uhr. 97.30 Uhr. 97.45 Uhr. 98.00 Uhr. 98.15 Uhr. 98.30 Uhr. 98.45 Uhr. 99.00 Uhr. 99.15 Uhr. 99.30 Uhr. 99.45 Uhr. 100.00 Uhr. 100.15 Uhr. 100.30 Uhr. 100.45 Uhr. 101.00 Uhr. 101.15 Uhr. 101.30 Uhr. 101.45 Uhr. 102.00 Uhr. 102.15 Uhr. 102.30 Uhr. 102.45 Uhr. 103.00 Uhr. 103.15 Uhr. 103.30 Uhr. 103.45 Uhr. 104.00 Uhr. 104.15 Uhr. 104.30 Uhr. 104.45 Uhr. 105.00 Uhr. 105.15 Uhr. 105.30 Uhr. 105.45 Uhr. 106.00 Uhr. 106.15 Uhr. 106.30 Uhr. 106.45 Uhr. 107.00 Uhr. 107.15 Uhr. 107.30 Uhr. 107.45 Uhr. 108.00 Uhr. 108.15 Uhr. 108.30 Uhr. 108.45 Uhr. 109.00 Uhr. 109.15 Uhr. 109.30 Uhr. 109.45 Uhr. 110.00 Uhr. 110.15 Uhr. 110.30 Uhr. 110.45 Uhr. 111.00 Uhr. 111.15 Uhr. 111.30 Uhr. 111.45 Uhr. 112.00 Uhr. 112.15 Uhr. 112.30 Uhr. 112.45 Uhr. 113.00 Uhr. 113.15 Uhr. 113.30 Uhr. 113.45 Uhr. 114.00 Uhr. 114.15 Uhr. 114.30 Uhr. 114.45 Uhr. 115.00 Uhr. 115.15 Uhr. 115.30 Uhr. 115.45 Uhr. 116.00 Uhr. 116.15 Uhr. 116.30 Uhr. 116.45 Uhr. 117.00 Uhr. 117.15 Uhr. 117.30 Uhr. 117.45 Uhr. 118.00 Uhr. 118.15 Uhr. 118.30 Uhr. 118.45 Uhr. 119.00 Uhr. 119.15 Uhr. 119.30 Uhr. 119.45 Uhr. 120.00 Uhr. 120.15 Uhr. 120.30 Uhr. 120.45 Uhr. 121.00 Uhr. 121.15 Uhr. 121.30 Uhr. 121.45 Uhr. 122.00 Uhr. 122.15 Uhr. 122.30 Uhr. 122.45 Uhr. 123.00 Uhr. 123.15 Uhr. 123.30 Uhr. 123.45 Uhr. 124.00 Uhr. 124.15 Uhr. 124.30 Uhr. 124.45 Uhr. 125.00 Uhr. 125.15 Uhr. 125.30 Uhr. 125.45 Uhr. 126.00 Uhr. 126.15 Uhr. 126.30 Uhr. 126.45 Uhr. 127.00 Uhr. 127.15 Uhr. 127.30 Uhr. 127.45 Uhr. 128.00 Uhr. 128.15 Uhr. 128.30 Uhr. 128.45 Uhr. 129.00 Uhr. 129.15 Uhr. 129.30 Uhr. 129.45 Uhr. 130.00 Uhr. 130.15 Uhr. 130.30 Uhr. 130.45 Uhr. 131.00 Uhr. 131.15 Uhr. 131.30 Uhr. 131.45 Uhr. 132.00 Uhr. 132.15 Uhr. 132.30 Uhr. 132.45 Uhr. 133.00 Uhr. 133.15 Uhr. 133.30 Uhr. 133.45 Uhr. 134.00 Uhr. 134.15 Uhr. 134.30 Uhr. 134.45 Uhr. 135.00 Uhr. 135.15 Uhr. 135.30 Uhr. 135.45 Uhr. 136.00 Uhr. 136.15 Uhr. 136.30 Uhr. 136.45 Uhr. 137.00 Uhr. 137.15 Uhr. 137.30 Uhr. 137.45 Uhr. 138.00 Uhr. 138.15 Uhr. 138.30 Uhr. 138.45 Uhr. 139.00 Uhr. 139.15 Uhr. 139.30 Uhr. 139.45 Uhr. 140.00 Uhr. 140.15 Uhr. 140.30 Uhr. 140.45 Uhr. 141.00 Uhr. 141.15 Uhr. 141.30 Uhr. 141.45 Uhr. 142.00 Uhr. 142.15 Uhr. 142.30 Uhr. 142.45 Uhr. 143.00 Uhr. 143.15 Uhr. 143.30 Uhr. 143.45 Uhr. 144.00 Uhr. 144.15 Uhr. 144.30 Uhr. 144.45 Uhr. 145.00 Uhr. 145.15 Uhr. 145.30 Uhr. 145.45 Uhr. 146.00 Uhr. 146.15 Uhr. 146.30 Uhr. 146.45 Uhr. 147.00 Uhr. 147.15 Uhr. 147.30 Uhr. 147.45 Uhr. 148.00 Uhr. 148.15 Uhr. 148.30 Uhr. 148.45 Uhr. 149.00 Uhr. 149.15 Uhr. 149.30 Uhr. 149.45 Uhr. 150.00 Uhr. 150.15 Uhr. 150.30 Uhr. 150.45 Uhr. 151.00 Uhr. 151.15 Uhr. 151.30 Uhr. 151.45 Uhr. 152.00 Uhr. 152.15 Uhr. 152.30 Uhr. 152.45 Uhr. 153.00 Uhr. 153.15 Uhr. 153.30 Uhr. 153.45 Uhr. 154.00 Uhr. 154.15 Uhr. 154.30 Uhr. 154.45 Uhr. 155.00 Uhr. 155.15 Uhr. 155.30 Uhr. 155.45 Uhr. 156.00 Uhr. 156.15 Uhr. 156.30 Uhr. 156.45 Uhr. 157.00 Uhr. 157.15 Uhr. 157.30 Uhr. 157.45 Uhr. 158.00 Uhr. 158.15 Uhr. 158.30 Uhr. 158.45 Uhr. 159.00 Uhr. 159.15 Uhr. 159.30 Uhr. 159.45 Uhr. 160.00 Uhr. 160.15 Uhr. 160.30 Uhr. 160.45 Uhr. 161.00 Uhr. 161.15 Uhr. 161.30 Uhr. 161.45 Uhr. 162.00 Uhr. 162.15 Uhr. 162.30 Uhr. 162.45 Uhr. 163.00 Uhr. 163.15 Uhr. 163.30 Uhr. 163.45 Uhr. 164.00 Uhr. 164.15 Uhr. 164.30 Uhr. 164.45 Uhr. 165.00 Uhr. 165.15 Uhr. 165.30 Uhr. 165.45 Uhr. 166.00 Uhr. 166.15 Uhr. 166.30 Uhr. 166.45 Uhr. 167.00 Uhr. 167.15 Uhr. 167.30 Uhr. 167.45 Uhr. 168.00 Uhr. 168.15 Uhr. 168.30 Uhr. 168.45 Uhr. 169.00 Uhr. 169.15 Uhr. 169.30 Uhr. 169.45 Uhr. 170.00 Uhr. 170.15 Uhr. 170.30 Uhr. 170.45 Uhr. 171.00 Uhr. 171.15 Uhr. 171.30 Uhr. 171.45 Uhr. 172.00 Uhr. 172.15 Uhr. 172.30 Uhr. 172.45 Uhr. 173.00 Uhr. 173.15 Uhr. 173.30 Uhr. 173.45 Uhr. 174.00 Uhr. 174.15 Uhr. 174.30 Uhr. 174.45 Uhr. 175.00 Uhr. 175.15 Uhr. 175.30 Uhr. 175.45 Uhr. 176.00 Uhr. 176.15 Uhr. 176.30 Uhr. 176.45 Uhr. 177.00 Uhr. 177.15 Uhr. 177.30 Uhr. 177.45 Uhr. 178.00 Uhr. 178.15 Uhr. 178.30 Uhr. 178.45 Uhr. 179.00 Uhr. 179.15 Uhr. 179.30 Uhr. 179.45 Uhr. 180.00 Uhr. 180.15 Uhr. 180.30 Uhr. 180.45 Uhr. 181.00 Uhr. 181.15 Uhr. 181.30 Uhr. 181.45 Uhr. 182.00 Uhr. 182.15 Uhr. 182.30 Uhr. 182.45 Uhr. 183.00 Uhr. 183.15 Uhr. 183.30 Uhr. 183.45 Uhr. 184.00 Uhr. 184.15 Uhr. 184.30 Uhr. 184.45 Uhr. 185.00 Uhr. 185.15 Uhr. 185.30 Uhr. 185.45 Uhr. 186.00 Uhr. 186.15 Uhr. 186.30 Uhr. 186.45 Uhr. 187.00 Uhr. 187.15 Uhr. 187.30 Uhr. 187.45 Uhr. 188.00 Uhr. 188.15 Uhr. 188.30 Uhr. 188.45 Uhr. 189.00 Uhr. 189.15 Uhr. 189.30 Uhr. 189.45 Uhr. 190.00 Uhr. 190.15 Uhr. 190.30 Uhr. 190.45 Uhr. 191.00 Uhr. 191.15 Uhr. 191.30 Uhr. 191.45 Uhr. 192.00 Uhr. 192.15 Uhr. 192.30 Uhr. 192.45 Uhr. 193.00 Uhr. 193.15 Uhr. 193.30 Uhr. 193.45 Uhr. 194.00 Uhr. 194.15 Uhr. 194.30 Uhr. 194.45 Uhr. 195.00 Uhr. 195.15 Uhr. 195.30 Uhr. 195.45 Uhr. 196.00 Uhr. 196.15 Uhr. 196.30 Uhr. 196.45 Uhr. 197.00 Uhr. 197.15 Uhr. 197.30 Uhr. 197.45 Uhr. 198.00 Uhr. 198.15 Uhr. 198.30 Uhr. 198.45 Uhr. 199.00 Uhr. 199.15 Uhr. 199.30 Uhr. 199.45 Uhr. 200.00 Uhr. 200.15 Uhr. 200.30 Uhr. 200.45 Uhr. 201.00 Uhr. 201.15 Uhr. 201.30 Uhr. 201.45 Uhr. 202.00 Uhr. 202.15 Uhr. 202.30 Uhr. 202.45 Uhr. 203.00 Uhr. 203.15 Uhr. 203.30 Uhr. 203.45 Uhr. 204.00 Uhr. 204.15 Uhr. 204.30 Uhr. 204.45 Uhr. 205.00 Uhr. 205.15 Uhr. 205.30 Uhr. 205.45 Uhr. 206.00 Uhr. 206.15 Uhr. 206.30 Uhr. 206.45 Uhr. 207.00 Uhr. 207.15 Uhr. 207.30 Uhr. 207.45 Uhr. 208.00 Uhr. 208.15 Uhr. 208.30 Uhr. 208.45 Uhr. 209.00 Uhr. 209.15 Uhr. 209.30 Uhr. 209.45 Uhr. 210.00 Uhr. 210.15 Uhr. 210.30 Uhr. 210.45 Uhr. 211.00 Uhr. 211.15 Uhr. 211.30 Uhr. 211.45 Uhr. 212.00 Uhr. 212.15 Uhr. 212.30 Uhr. 212.45 Uhr. 213.00 Uhr. 213.15 Uhr. 213.30 Uhr. 213.45 Uhr. 214.00 Uhr. 214.15 Uhr. 214.30 Uhr. 214.45 Uhr. 215.00 Uhr. 215.15 Uhr. 215.30 Uhr. 215.45 Uhr. 216.00 Uhr. 216.15 Uhr. 216.30 Uhr. 216.45 Uhr. 217.00 Uhr. 217.15 Uhr. 217.30 Uhr. 217.45 Uhr. 218.00 Uhr. 218.15 Uhr. 218.30 Uhr. 218.45 Uhr. 219.00 Uhr. 219.15 Uhr. 219.30 Uhr. 219.45 Uhr. 220.00 Uhr. 220.15 Uhr. 220.30 Uhr. 220.45 Uhr. 221.00 Uhr. 221.15 Uhr. 221.30 Uhr. 221.45 Uhr. 222.00 Uhr. 222.15 Uhr. 222.30 Uhr. 222.45 Uhr. 223.00 Uhr. 223.15 Uhr. 223.30 Uhr. 223.45 Uhr. 224.00 Uhr. 224.15 Uhr. 224.30 Uhr. 224.45 Uhr. 225.00 Uhr. 225.15 Uhr. 225.30 Uhr. 225.45 Uhr. 226.00 Uhr. 226.15 Uhr. 226.30 Uhr. 226.45 Uhr. 227.00 Uhr. 227.15 Uhr. 227.30 Uhr. 227.45 Uhr. 228.00 Uhr. 228.15 Uhr. 228.30 Uhr. 228.45 Uhr. 229.00 Uhr. 229.15 Uhr. 229.30 Uhr. 229.45 Uhr. 230.00 Uhr. 230.15 Uhr. 230.30 Uhr. 230.45 Uhr. 231.00 Uhr. 231.15 Uhr. 231.30 Uhr. 231.45 Uhr. 232.00 Uhr. 232.15 Uhr. 232.30 Uhr. 232.45 Uhr. 233.00 Uhr. 233.15 Uhr. 233.30 Uhr. 233.45 Uhr. 234.00 Uhr. 234.15 Uhr. 234.30 Uhr. 234.45 Uhr. 235.00 Uhr. 235.15 Uhr. 235.30 Uhr. 235.45 Uhr. 236.00 Uhr. 236.15 Uhr. 236.30 Uhr. 236.45 Uhr. 237.00 Uhr. 237.15 Uhr. 237.30 Uhr. 237.45 Uhr. 238.00 Uhr. 238.15 Uhr. 238.30 Uhr. 238.45 Uhr. 239.00 Uhr. 239.15 Uhr. 239.30 Uhr. 239.45 Uhr. 240.00 Uhr. 240.15 Uhr. 240.30 Uhr. 240.45 Uhr. 241.00 Uhr. 241.15 Uhr. 241.30 Uhr. 241.45 Uhr. 242.00 Uhr. 242.15 Uhr. 242.30 Uhr. 242.45 Uhr. 243.00 Uhr. 243.15 Uhr. 243.30 Uhr. 243.45 Uhr. 244.00 Uhr. 244.15 Uhr. 244.30 Uhr. 244.45 Uhr. 245.00 Uhr. 245.15 Uhr. 245.30 Uhr. 245.45 Uhr. 246.00 Uhr. 246.15 Uhr. 246.30 Uhr. 246.45 Uhr. 247.00 Uhr. 247.15 Uhr. 247.30 Uhr. 247.45 Uhr. 248.00 Uhr. 248.15 Uhr. 248.30 Uhr. 248.45 Uhr. 249.00 Uhr. 249.15 Uhr. 249.30 Uhr. 249.45 Uhr. 250.00



